



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

556 (29.11.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149871)

# General-Anzeiger



Abonnements

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Eingetragene No. 10, monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag No. 449 von Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Ein-  
nahmen, Druckarbeiten) 641  
Redaktion . . . . . 617  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 618

Nr. 556.

Mittwoch, 29. November 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens.

• Berlin, 28. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, entschloß sich die nationalliberale Fraktion des Reichstages, die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Submissionswesens noch in dieser Session im Reichstag anzuschneiden. Sie beabsichtigt, die vom Sanabund ausgearbeiteten, im März 1911 der Öffentlichkeit übergebenen Grundzüge des Gesetzesentwurfs über das Verdingungswesen für das Deutsche Reich sofort im Reichstag als Initiativantrag der Fraktion einzubringen. Es steht zu erwarten, daß die anderen gemäßigten bürgerlichen Parteien dieses Vorgehen unterstützen, um die wichtige Frage der reichsgesetzlichen Neuordnung des Submissionswesens wenigstens noch zur grundsätzlichen Bearbeitung zu bringen.

Der Nachfolger Vindequists.

□ Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Bureau.) Wie eine parlamentarische Nachrichtenstelle meldet, hat sich Gouverneur Dr. Solff bereit erklärt, die Geschäfte des Kolonialamtes, das er zur Zeit provisorisch verwaltet, definitiv zu übernehmen. Die Ernennung zum Staatssekretär werde demnächst erfolgen.

Die Mächte und Persien.

• London, 28. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischer Quelle: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht gewillt, Morgan Shuster zu unterstützen, im Falle Rußland Persien weitere Vorstellungen bezüglich seines künftigen Vorgehens machen sollte. Dem Vernehmen nach ist Rußland der Meinung, daß die Lage zwischen Rußland und Persien verwickelt sei nicht nur dadurch, daß Persien auf die russische Note nicht innerhalb der gestellten Frist geantwortet hat, aber tatsächlich nicht eher, als bis es erforderlich geworden ist, mit beträchtlichen Kosten russische Truppen zu entsenden, sondern auch dadurch, daß Shuster als ein offizieller Agent eine gegen Rußland unfreundliche Veröffentlichung bewirkt hat. Man erwartet, daß die Forderungen, die Rußland jetzt zu machen sich vielleicht gezwungen sieht, begründet werden mit der Verögerung der persischen Antwort und mit dem Vorgehen Shusters. Es liegt Grund zu glauben vor, daß die Forderungen wahrscheinlich die Entsendung Shusters einschließen werden. Es ist nicht beabsichtigt, daß die russischen Truppen weiter vorgehen werden, wenn nicht eine neue Notwendigkeit entsteht. Nachdem die persische Entschuldigungsnote überliefert worden ist, hat der russische Gesandte die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

○ London, 29. Nov. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Telegrapher Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Zahl der bei Entsetz gelandeten russischen Truppen bereits über 4000 betrage. Die persische Regierung hat an den britischen Vertreter eine Note gerichtet, in welcher ihm für seine guten Dienste warmstens gedankt wird, aber mit dem Hinweis darauf, daß trotzdem die Zusammenziehung der russischen Truppen ihren Fortgang nehme. Er wird deshalb gebeten, sich weiter in diesem Sinne zu bemühen, um die Zurückziehung der russischen Truppen aus persischem Gebiet zu erreichen; allerdings fügt der genannte Korrespondent hinzu, könne an eine Zurückziehung der russischen Truppen nicht gedacht werden. Die neuen Forderungen, welche Rußland stelle, beziehen sich auf die Stellung des Minister Shuster.

Der Krieg.

• Tripolis, 28. Nov. (Agenzia Stefani) Es ist schwer, die Verluste des Feindes in dem Zusammenstoß am 28. November genau zu beziffern. Die Zahl der in der Dose gefundenen Leichen übersteigt hundert, aber unter den Trümmern der niedergelegten Häuser müssen sich noch viel mehr befinden. Seit gestern wird sorgfältig die Desinfektion und Verbesserung des Gesundheitszustandes in den eroberten Stellungen durchgeführt. Während der Nacht und am Morgen wurden in der Dose mehrere Angriffe gegen den italienischen Halen Jägler unternommen, die aber sofort wieder unterdrückt wurden. Es handelt sich vielleicht um Versuche, die italienischen Stellungen zu ermitteln und die Arbeiten zu stören.

• Leipzig, 28. Nov. Die Verhandlungen der aus Vertretern des Deutschen Buchbindervereins und des Verbandes der Druckereibetriebe bestehenden Kommission zur Revision des vor fünf Jahren abgeschlossenen Tarifs für Druckereibetriebe sind gescheitert.

Die Rede Greys.

Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es aus ihm heraus. Abgesehen von den Richtsalsriedenspolitikern beurteilen die deutschen Blätter die Rede Greys im wesentlichen wie wir es gestern schon versucht haben. Wir führen vor allem das Urteil der „Köln. Ztg.“ an. Sie schreibt:

Bei näherem Betrachten läßt sich aus der Rede Greys noch manch neuer Gesichtspunkt herausfinden. Besonders hebt sich aus ihr als der Urfehler der englischen Politik die Tatsache ab, daß man den ersten deutschen Versicherungen über die Ziele der Fahrt nach Agadir keinen Glauben schenkte, obwohl die erste Mitteilung über die Fahrt des Panthers gleich mit der Erklärung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung verbunden war, daß mit dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffs in dem Hafen von Agadir keinerlei unfreundliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner verbunden ist. Dieser Versicherung brachte England offenbar ein sehr ungerechtfertigtes Mißtrauen entgegen, dessen Gründe auch durch die Rede Greys nicht aufgeklärt sind. Dieses Mißtrauen wird in der Rede nicht in schroffen Worten ausgedrückt, sondern Sir Edward Grey kleidet es ein als die Besorgnis um die Großmachstellung Englands, gerade als ob Deutschland diese habe beeinträchtigen und verdunkeln wollen. Das trifft in keiner Weise zu. England kann sehr wohl an eine solche Verdringung geglaubt haben, sondern es hat diese Besorgnis nur vorgeschützt, um einen Vorwand zur Einmischung in die deutsch-französischen Verhandlungen zu bekommen. Sonderbar und ungerechtfertigt wie der Vorwand war auch die Form, in der der Einmischungsversuch sich kleidete, nämlich die Behauptung, daß Deutschland an Frankreich zu hohe Forderungen stelle. Wenn es einem dritten mit dem Wunsch ernst ist, zwei verhandelnden Parteien eine gütliche Einigung zu erleichtern, so muß er es doch zunächst den beiden andern überlassen, ihre Forderungen und Gegenseitigkeiten zu stellen. Nicht man sich gleich in dem Sinne ein, daß man die Forderungen des einen für übertrieben und unerfüllbar bezeichnet, so wird dadurch die Einigung sicherlich nicht erleichtert.

Ferner ist der Versuch Greys, die Angriffe deutscher Redner im Reichstage in Vergleich zu stellen mit den Veröffentlichungen des Captains Haber ganz hinfällig und verunglückt. Wir haben die heftigen Ausfälle des Herrn von Henselbrand gegen England mißbilligt und bedauert, aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied zwischen diesen Urteilen über die englische Politik und den Tatsachen anführenden Enthüllungen des Herrn Haber. Enthüllungen, die nach ihrem Erscheinen nicht dementiert wurden und auch in der Rede Greys nicht dementiert worden sind. Die freundlichen Bemerkungen in der Rede Greys werden in Deutschland gern bemerkt werden, und man wird gern bereit sein, nach dieser Richtung volle Gegenseitigkeit walten zu lassen. Nach den Vorgängen des letzten Sommers aber wird es sich, wie wir schon ausführten, doch empfehlen, einstweilen abzuwarten, ob wenn bei einem neuen Anlaß deutsch-französischen Verhandlungen mit einer anderen Macht zu führen ist, Englands Verhalten anders aussieht, als es während der Marokko-Verhandlungen aussah. Aus den Greys'schen Ausführungen ist zu entnehmen, daß England Schuster an Schuster mit Frankreich stehen bleibt, und zwar nicht nur im Sinne einer berechtigten politischen Freundschaft zweier Kulturvölker, sondern auch im Sinne einer diplomatischen Auffassung gegen das Deutsche Reich.

Der deutsch-französische Vertrag vor dem englischen Oberhaus.

• London, 28. Nov. Oberhaus. Lord Courtney lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die künftigen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokko und das Verhalten der britischen Regierung in Verbindung mit diesen Verhandlungen. Die Debatte im Unterhaus am gestrigen Tage hatte das Interesse der Frage ziemlich gemindert und es hatte sich daher nur eine kleine Versammlung von Beirern eingefunden. Lord Courtney berührte die allgemeine Verbesserung der Beziehungen Englands zu Frankreich und Rußland und fragte, warum das, was im Falle dieser Länder geschehen sei, nicht auch im Falle Deutschland geschehen könne, und warum nicht ein dem englisch-französischen Abkommen ähnlicher Vertrag mit Deutschland geschlossen werden könne. Das britische Außenamt habe von der Algecirassakte, die eingehender hätte studiert werden sollen, nur geringe Beachtung, während sie die Vertragsverpflichtungen mit Frankreich doch eingeschätzt

habe. Man habe die Bedeutung dieser Verpflichtungen übertrieben und veräußert, sich mit der Algecirassakte eingehend zu beschäftigen.

Wenn man die Algecirassakte sich ständig vor Augen gehalten hätte, würden wir fast alle unsere Schwierigkeiten vermieden haben. Wir würden vieles erspart haben, wenn wir Frankreich auseinandergesetzt hätten, daß Schritte seitens Frankreich, welche die Unabhängigkeit Marokkos bedrohten, Kommentare bei anderen Mächten hervorzurufen müßten, die an der Algecirassakte beteiligt sind und daß, wenn Frankreich die Unabhängigkeit und Integrität Marokkos verletzen würde, zu deren Sicherung die Algecirassakte entworfen worden war, es außer unserer Macht sein würde, eine Beschwerde zurückzuweisen. Aber wir taten nichts und gestatteten, daß die Angelegenheit sich selbst überlassen blieb und weiter entwickelte. Wir machten nicht eher auf, bis der Panther entfangen wurde. Nebenher bezweifelte, ob Englands Interessen tatsächlich in die Frage verwickelt ob das Protektorat einer oder der anderen Macht übertragen wurde. Nebenher fuhr fort: Unsere Pflicht war es, darauf zu bestehen, daß bei allen Veränderungen, die vielleicht Platz griffen, die Handelsgelegenheiten für alle Länder der gleichen sein sollten. Aber alles, was wir taten, bestand darin, Frankreich zu unterstützen und alles durch französische Gläser zu betrachten. Courtney bedauerte, daß Deutschland seine klare Forderung seiner Absichten gegeben habe, als der „Panther“ entfangen wurde. Er erklärte unter Bezugnahme auf die Rede von Lloyd George, daß der eingeschlagene Weg völlig verblüfft habe. Die Quellen der Diplomatie seien nicht erschöpft gewesen und die Angelegenheit hätte noch diplomatisch behandelt werden können. Lloyd George habe seinen Auftrag nicht gut erfüllt. Seine Rede sei ein schriftlicher Mißklang gewesen und in keiner Weise würdig. Glücklicherweise seien die künftigen Schwierigkeiten überwinden, aber es schmehe als ob Grey nicht imstande sei, zu glauben, daß es möglich sei, mit Deutschland ein solches Verhältnis herzlicher Freundschaft gegenseitiger durch wechselseitige Toleranz und Wohlwollen zu schaffen, wie es mit Frankreich hergestellt worden sei. Die tatsächliche Lehre der letzten Monate sei, daß Grey und die auswärtige Politik Großbritanniens eine neue Auffassung von der internationalen Verständigung annehmen sollten.

Viscount of Morley, oft unverständlich, brachte sein tiefes Bedauern aus über Lord Courtneys Angriff auf Grey, der im März die Puffe schneller schlagen gemacht und die Hoffnungen des Friedens in den Gemütern der Bevölkerung Europas und Amerikas angefaßt habe durch den Geist seiner Rede im Unterhaus über die Möglichkeiten für jährlicherliche Erledigungen. Morley sprach seine Genugtuung über den Ton der gestrigen Rede Lloyd aus, insbesondere über den Teil, der sich auf die Expansion Deutschlands bezog, und fügte hinzu: Ich bin völlig gewiß, daß alle Teile der Rede, die von freundlicher Natur für Deutschland waren, die Zustimmung der ganzen Nation gefunden haben. Morley wendete sich zu dem englisch-französischen Abkommen vom Jahre 1904 und bestritt, daß dieses ein anti-deutsche Allianz sei. Kein Staatssekretär des Auswärtigen sei je mehr darauf bedacht gewesen, gute Beziehungen und ein gutes Einverständnis mit Deutschland zu sichern, als Lord Lansdowne. Es sei lächerlich zu sagen, daß die Urheber der Entente von 1904 an irgendwelche Feindseligkeit gegenüber Deutschland gedacht hätten. (Beifall.) Die Algecirassakte bedeute wirklich eine Entwidlung von großer Wichtigkeit, aber er wolle nicht zugeben, daß die Regierung seit dem Jahre 1906 sich irgendeines Vergebens schuldig gemacht habe in der Richtung der Vernachlässigung der vollen Tragweite der durch die Algecirassakte erreichten Verständigung. Ich bin gewiß, daß Lord Courtney, der in so unerwarteter Kritik bezüglich der Entente sich ausgesprochen hat, nicht wünscht, daß wir das Abkommen künftigen. Dies würde natürlich nicht möglich sein. Der ganze Kern des Abkommens bestand darin, daß England freie Hände in Ägypten und Frankreich in Marokko haben sollte. Wir hatten unseren Anteil an dem Nutzen dieser Transaktion — wenn ein Nutzen vorhanden war — und es wäre unerschöpflich sein, daß wir, nachdem wir Anteil genommen hätten, uns in irgendeiner Weise weigern sollten, Frankreich ebenfalls seinen vollen Anteil zu geben. In allen diesen internationalen Verpflichtungen gibt es gewiß sehr ein Ding, wie die Ehre; das hindert uns nicht im geringsten, den Vertrag auszuheben, wie Lord Lansdowne hoffte, daß dies geschehen würde, als er abgeschlossen wurde.

Nachdem Morley auf die wichtige Tatsache der gewaltigen Fortschritte der deutschen Flotte während der letzten 16 Jahre hingewiesen hatte, erklärte er: Wir können unsere Augen dagegen nicht verschließen wegen der Steuern, welche wir dafür bezahlen. Es liegt aber nicht in der Außenpolitik Erweiterung von Deutschlands Macht zur See, was das Allgemeinempfinden herzuliefernde Freundschaft, das Lord Courtney wünscht, beeinträchtigen möchte. Sie müssen alle Umstände in Erwägung ziehen. Die spekulativer Art auch die Fragen sein mögen, ob Frankreich, Deutschland, Italien oder England das meiste zur Geschichte der modernen Zivilisation beigetragen haben, das wenigstens ist gewiß: Diejenigen haben nicht unrecht, welche dabei beharren, daß Deutschlands Leistungsfähigkeit, die Weisheit und Energie seiner Bildung, seine glänzenden Anstrengungen und großen Erfolge in

allen Zweigen der Wissenschaft, sein Ruhm in Kunst und Literatur, seine Stärke des Charakters, daß seine nationalen Ideale den höchsten Platz unter den größten Idealen einnehmen, die jezt die Welt beleben. Lassen Sie und dies alles nicht vergessen. Der deutsche Ehrgeiz ist ein vollständig verständlicher und sogar erhabener Ehrgeiz. Wer kann sich daher wundern, daß ein Staatsweiser, das so enorme Fortschritte auf jedem Gebiete gemacht hat, den Wunsch hegt, Gebiete zu finden, damit sich seine überhäufige Bevölkerung eine Existenz gründen kann, ohne ihre Nationalität oder ihre Ideale zu verlieren? Es ist Raum für Deutschland unter der Sonne. Wenn die gegenwärtige Spannung andauern sollte, so würde ein ernsthaftes, kühnliches Anwachsen der Rüstungen stattfinden. Die verwickelten Vorgänge des Sommers sind natürlich erster Kritik ansgesetzt, die alle beteiligten Regierungen angeht. Aber sie sind millionenmal weniger der Kritik ausgesetzt heute, als dies gestern der Fall war, und das ist die Wirkung von Greys Rede gewesen. Großbritannien, Deutschland und Frankreich haben das Ende der Schmierigkeiten erreicht, die beiseite zu schaffen die drei Regierungen jezt jede Veranlassung haben, und ich unterfange mich zu sagen, daß kein britisches Kabinett je mehr darauf bedacht gewesen ist als wir, nicht in einen unbedeutenden und unpolitischen Antagonismus zu treten. Diese Verpflichtung ist von uns entlassen, beharrlich und entschieden aufrechtzuerhalten und erfolgreich durchgeführt worden. (Beifall.)

Darum ergreift Lord Lansdowne das Wort und erklärt, die Rede Sir Edward Greys sei eine der bemerkenswertesten, die je von einem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten gehalten worden sei. Die Rede Courtenays werde schwerlich vielen Mitgliefern des Hauses gefallen. Er verteidigte das englisch-französische Abkommen, das für eine lange Zeit die auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens beeinflussen werde. Lord Lansdowne schloß: Ich glaube, die Hauptströmung der öffentlichen Meinung in Großbritannien und Deutschland ist hart gegen den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, für den Abschluß einer Verständigung bezüglich aller Fragen, die noch ungelöst bleiben, und für die Ueberzeugung, daß das größte Interesse beider Mächte die Erhaltung des internationalen Friedens ist. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte wurde die Verhandlung über diesen Gegenstand geschlossen.

**Wichtiger Personalwechsel in der englischen Admiralität.**

London, 29. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) In der Zusammensetzung des Boards der englischen Admiralität sind wichtige Veränderungen vorgenommen worden, denn man hat drei von den vier Seelords durch andere ersetzt. Zunächst trat der bisherige erste Admiral Sir Arthur Wilson zurück, der im Jahre 1909 Nachfolger Lord Fishers wurde und dessen Dispositionen in den letzten Tagen heftig angegriffen wurden. Der Rücktritt geschieht aber nicht deswegen, sondern Sir Wilson hätte bereits im März die vorgeschriebene Altersgrenze erreicht und dann so wie so zurücktreten müssen. So aber erfolgt sein Abgang um etwa 4 Monate früher, was immerhin bemerkenswert ist. Sein Nachfolger wird Admiral Sir Francis Bridgeman. Zum zweiten Seelord wurde Prinz Ludwig von Battenberg ernannt und den Posten des dritten Seelords behält der Kapitän William Badenham. Der König wollte dem zurückgetretenen Arthur Wilson den Peerstitel verleihen, aber dieser lehnte aus persönlichen Gründen die Auszeichnung ab.

**Eine zweite Marokkodebatte im Reichstage.**

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Eine parlamentarische Korrespondenz meldete, im Reichstage verlautete gestern, daß der Reichstanzler von Bethmann Hollweg am letzten Tage der Session nochmals über die auswärtige Politik sprechen werde. Da man mit Bestimmtheit annimmt, daß am 6. Dezember der Abschluß der Reichstagsarbeiten erfolgen werde, so würde an diesem Tag die neue Aussprache über die auswärtige Politik erfolgen und zwar auf der Grundlage der Kommissionsbeschlüsse gelegentlich der Beratung des Marokkoabkommens. In dieser Woche hofft man noch die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes, die Vorlage über die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, das Angestellten-Versicherungsgesetz, die Ausgabe kleiner Aktien und die afrikanische Eisenbahnvorlage durchzuführen. Am Montag und Dienstag der nächsten Woche müssen dann die dritten Lesungen dieser Vorlage sowie das Handels-Probitorium mit England und Japan erledigt werden. Außerdem besteht weitestens bisher noch die Absicht, auch die dritte Lesung der Strafgesetznovelle durchzuführen.

Daß die Debatte über die internationale Politik am letzten Tage der Session stattfinden werde, wird in anderen Kreisen bestritten. Auch wir meldeten gestern bereits, daß diese Debatte am 2. Dezember stattfinden solle. Die „Germania“ glaubt eben-

falls, daß der Reichstag sich noch in dieser Woche mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. Sie schreibt: Die zweite Marokkodebatte im deutschen Reichstag wird dem Vernehmen nach erst am letzten Tage dieser Woche stattfinden und zwar in Verbindung mit dem vom Zentrum gestellten Antrag auf Abänderung des Schutzgebietsgesetzes. Diese Verhandlungen des Reichstages werden jedenfalls mehrere Tage in Anspruch nehmen, zumal dabei auch die auswärtige Politik wieder zur Debatte kommen soll.

**Die Kriegsgefahr des Sommers.**

London, 29. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) In verschiedenen der hiesigen Hefblätter, wie „Daily Express“ wird heute betont, daß Grey in seiner Rede gar nichts von der angeblichen Kriegsgefahr erwähnte, die im Sommer zwischen Deutschland und England bestanden habe. Es wird gefragt, warum dieses Thema nicht angeschnitten worden sei, denn es sei doch bekannt, daß man sich in weiten Schichten des englischen Volkes einbildete, daß die Deutschen gerade in dieser Zeit, als sie sahen, daß der Eisenbahnerstreik den Engländern große Schwierigkeiten bereite, von neuem das Messer ansetzten und größere Forderungen an Frankreich stellten. Wenn es so gewesen sei, dann könne natürlich von keiner Annäherung zwischen den beiden Nationen keine Rede sein und darum sei es notwendig gewesen, wenn sich der Minister über diese Kriegsgefahr geäußert hätte.

London, 29. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Lord Haldane hat die „Morning Post“ ermächtigt zu erklären, daß in Berlin verbreitet gewesene Gerüchte, denen zufolge er beabsichtigt haben sollte, in der Weihnachtzeit oder gleich nachher nach Berlin zu kommen, welche Reise mit gewissen Grenzregulierungen zwischen Deutsch- und Englisch-Afrika zusammenhängen soll, auf Unwahrheit beruhen.

Die Ratifikation des deutsch-französischen Vertrages durch die Kommission der französischen Kammer.

Paris, 28. Nov. Der Deputierte Long sagt in seinem der Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten erstatteten Bericht über den deutsch-französischen Vertrag u. a.: Das Marokkoabkommen ist ein großes Ergebnis, die Fortsetzung der geschichtlichen Aufgabe Frankreichs und es wird von uns abhängen, deren ernsthafte Folgen weiter zu entwickeln. Das Opfer, mit dem wir dieses Ergebnis bezahlen, ist von allen französischen Herzen tief empfunden worden, und in diesem Gefühl hat auch die Kommission dem Andenken Brazzas ihre Huldigung darbringen wollen.

Paris, 28. Nov. Die Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten beriet über den Bericht Longe betreffend das deutsch-französisches Abkommen. Die Kommission beschloß mit fünfzehn gegen zwei Stimmen die Ratifikation des Abkommens.

Paris, 28. Nov. (Agence Havas.) Die Zahl der Abgeordneten, die in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten bei der Abstimmung über die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens sich der Stimme enthielten, steht nicht genau fest. Die einen sprechen von acht, andere von 12 sogar 15 Stimmen. Darunter befinden sich de Mun, Delafosse und Deths Cochin. Die Kommission wird die Forderung aufstellen, daß die Besprechung des Abkommens in der Kammer am 7. Dezember begonnen werde.

**Vom badischen Landtag.**

Karlsruhe, 28. November.

Der badische Landtag ist heute in besonderer Feier eröffnet worden. Die Thronrede des Großherzogs genährt einen Ueberblick über seine voranschreitenden Arbeiten. Die Bezeichnung, die man ihm da und dort gegeben hat, als einer Tagung zur Erleuchtung der laienlichen Staatsangelegenheiten, dürfte nach dem voraussetzlichen reichen Arbeitsstoff nicht zutreffen. Gewiß wird die Hauptarbeit die Prüfung und Verabschiedung des Budgets sein. Aber die zu Beginn der Thronrede erwähnten Maßnahmen zur Beseitigung der durch Elementarereignisse hervorgerufenen Schäden im Lande werden Erörterungen, wahrscheinlich auch Anträge zur Folge haben, bei denen gewisse Fragen unserer Wirtschaftspolitik nicht übergangen werden können, wie auch wohl die Staatliche Fürsorge für die Landwirtschaft in den Kreis der Beratung gezogen werden wird.

Die Mitteilung, daß die Finanzlage des Landes sich gebessert hat, daß aber leider das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Staatsvoranschlag nicht hergestellt werden konnte, übertrifft zwar nicht, bleibt aber immerhin beunruhigend.

deutschen Militärstrukturen, nach deren Befehlen die Division von Utschang aufgestellt wurde.

Es ist bemerkenswert, daß die moderne Armee Chinas nicht von Bekung aus geschaffen wurde, sondern aus der Initiative einzelner Regenten und Gouverneure heraus entstand. Als im Jahre 1900 Yuanhschih Kaiserin von Peking wurde, formierte er in Peking und in Jaotifu weitere moderne Truppenkörper, zu deren Ausbildung nun japanische Offiziere herangezogen wurden. Aber es sollten noch 6 Jahre vergehen, ehe diese in einzelnen Provinzen geschaffenen modernen Militärorganisationen vereinigt und unter einen einheitlichen Oberbefehl gestellt wurden. In diesem Sinne ist erst das Jahr 1906 als das eigentliche Geburtsjahr der modernen Armee Chinas zu betrachten, denn erst von dieser Zeit an sind die vorher vereinzelt verstreuten nach einheitlichen Grundrissen zusammengeschlossen worden.

Die innere Organisation dieser neuen Armee ist von besonderem Interesse. Nach dem aufgestellten, heute jedoch noch nicht vollkommen durchgeführten Plane soll jede Provinz zwei Divisionen von 12 000 Mann aufstellen, sodas nach dem Abschluß der Reform China über 38 Divisionen mit einer Gesamtstärke von 456 000 Mann verfügen wird. Die Dienstpflicht ist in der Theorie obligatorisch, aber in der Praxis hat sich bisher die Rekrutierung freiwillig vollzogen. Nur wenn sich nicht genug Freiwillige melden, muß die Provinzregierung für Rekruten sorgen. Die jungen Mannschaften treten aus zehn Jahre dem Verband des Heeres bei; sie dienen drei Jahre bei der Fahne, werden dann aus drei Jahre zur ersten Reserve beurlaubt und gehören die letzten vier Jahre der zweiten Reserve an. Der eingestellte Rekrut muß mindestens 20 und höchstens 25 Jahre alt sein, er muß körperlich gesund und kräftig sein und ein Gewicht von 120 Pfund heben können. Von einschneidender Bedeutung aber ist die Forderung, eine intellektuelle Führung im bürgerlichen Leben nachweisen zu können, der Rekrut muß jene Kenntnisse bis in die dritte Generation angeben können; damit werden alle sozial minderwertigen Elemente der jungen Armee ferngehalten, und dem Soldatenberufe er-

wenn auch diese Tatsache keine Veranlassung sein kann, schwarz in die Zukunft zu schauen. Erfreulich ist die dauernde Steigerung der Einnahmen in der Eisenbahnbetriebsverwaltung und die sichere Hoffnung, daß eine Erhöhung der laufenden Steuern nicht nötig fällt. Der zur Beseitigung des Defizits vorgeschlagene Zuschlag auf die Erbschaftsteuer wird wohl keinen Widerstand finden, dagegen wird die Einführung der Staatslotterie eine genaue Prüfung der Sachlage erfordern.

Mit der gesetzlichen Wahlkreisabgrenzung in den 5 größten Städten wird endlich die Verfassungsreform von 1904 zu Ende geführt. Die Erhöhung der Abgeordnetenzahl von 73 auf 74 entspricht gleichfalls einem schon längst ausgesprochenen Wunsch der Stände.

Daß die Ausführungsgeetze zur Reichsversicherungsvorschrift sowie zur Maß- und Gewichtsordnung den Landtag beschäftigen werden, war allgemein bekannt.

Neu ist die Absicht der Regierung, das Fortbildungsschulwesen zu reformieren. Hier wird die Regierung sicherlich bei guten Vorschlägen die alte Schulgesetz-Rechtsprechung hinter sich haben. Dem Zentrum wird Gelegenheit geboten sein, seinen im preussischen Landtag eingenommenen Standpunkt zu revidieren, wenn auch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß die Gesetzesvorläufe über das Fortbildungsschulwesen für den schwarz-blauen Block — wie dies beim Schulgesetz der Fall war — nur nach agitatorischen Gesichtspunkten behandelt werden.

Auch bei dem „Wassergesetz“ sind scharfe politische Zusammenstöße wohl möglich. Handelt es sich doch hier nicht um einen gerechten Ausgleich zwischen Staatsinteresse und Privatinteresse zu schaffen, sondern ebenso darum diesen Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft zu ermöglichen.

Die Denkschrift über die Vereinfachung der Organisation und des Verfahrens der Staatsverwaltung wird im ganzen Lande die größte Beachtung verdienen. Hoffentlich erstrecken sich die Vereinfachungsabsichten der Regierung auf sämtliche Zweige der Staatsverwaltung; denn nur bei einer organischen Neuordnung der Verwaltung wird eine zweckdienliche Aenderung möglich sein.

So werden die Arbeiten des Landtages vielgestaltet sein. Es wird dabei an politischen Kämpfen nicht fehlen. Der das Gerüchte der badischen Politik verfolgt, weiß, daß das Zentrum keine Gelegenheit verläßt, die im Trüben zu fischen. Das sollte kein Badener, der nicht zum Zentrum gehört, bei Betrachtung unserer politischen Verhältnisse außer Acht lassen. Der Liberalismus und insbesondere die nationalliberale Partei wird dabei immer sein Augenmerk darauf richten müssen, daß wir einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung nur dann entgegensehen können, wenn wir festhalten an den alten badischen Traditionen, die ja auch die Thronrede erwähnt, den Traditionen, die aller Landtagsarbeit einen liberalen Stempel aufdrücken müssen.

**Von der Zentrumsfraktion.**

Karlsruhe, 28. Nov. In der Sitzung der Zentrumsfraktion wurden wieder gewählt zum 1. Vorsitzenden Abg. Dr. Lehner, zum 2. Vorsitzenden Abg. Kopf, zum 3. Vorsitzenden Abg. Dietze; als Beisitzer wurden wieder gewählt der Abg. Fehrenschuß und Schiller. Das Amt des Schriftführers verfiel wieder der Abgeordnete Schmitt.

**Sozialdemokratie und Landtagsöffnung.**

Die badische Nationalliberale Korrespondenz schreibt partei-antlich:

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat sich an der heutigen feierlichen Eröffnung der Ständerversammlung nicht beteiligt. Diese bedauerliche Tatsache muß eine scharfe Mißbilligung erfahren. Abgesehen davon, daß sie als eine Demonstration gegen den Großherzog und das Fürstentum angesehen werden kann, die, falls sie zutreffen sollte, das ganze Volk ohne Unterschied der Parteirichtung als kränkelnd und ungeschicklich findet, wird sie auch als politische Unklugheit bezeichnet werden können. Wenn die nationalliberale Partei mit der scharfen Kritik an diesem Verhalten nicht zurückhält, so weiß sie sich darin mit ihren sämtlichen Parteigenossen einzig, und sie hat keine Veranlassung, aus politischen Gründen die Schärfe des Urteils herabzumindern.

Immerhin wäre es falsch, diesen Vorgang aufzubauen und ihn zum Angelpunkt von Betrachtungen über die politische Verhältnisse in Baden zu machen. Wie weit er Folgen politischer Art haben wird, wird davon abhängen, wie die praktische Arbeit in dieser Landtagsession sich gestalten wird. Unbedeutende Ergebnisse in dieser Hinsicht könnte nur die einzige Wirkung haben, daß dem Zentrum die Wasser zugeleitet werden. Was das aber angeht die Landtagsarbeiten und der Reichstagswahlen bedeutende Punkte, beharrt seiner weiteren Erläuterung für den, der nicht Augenblicksübersichtungen zum Ausgangspunkt politischer Handlungen macht, sondern der die volle Berechtigung beratiger Ver-

wägt daraus ein Ansehen, über das die alte Soldateska der chinesischen Vergangenheit niemals verfügen konnte. Der Soldat erhält eine monatliche Löhnung von 4 1/2 Taels, also etwas mehr als 12 M. Ein Teil davon wird an die Eltern ausgezahlt, die auch während der Einzelausbildung der Rekruten Steuerfreiheit genießen. Merkwürdig für europäische Begriffe ist die Einrichtung, daß die zur Reserve entlassenen Mannschaften einen Sold weiter beziehen und zwar monatlich ein Tael. Die Reservisten werden jährlich zu einer vierwöchigen Übung einberufen, die Angehörigen der zweiten Reserve alle zwei bis drei Jahre. Im Kriegsfalle hat sich der Reservist bei Todesstrafe sofort zur Fahne zu melden.

Ganz aus dem Geiste Chinas heraus geboren und daher für den Europäer kaum verständlich sind die militärischen Strafbestimmungen. Sie mögen uns bizzarr erscheinen, sind aber vollkommen logisch aus dem Geiste des chinesischen Soldaten heraus erwachsen. So wird bei einem leichten Vergehen dem Rekruten die „Strafe“ auferlegt, eine Zeit lang am Exerzieren nicht teilnehmen zu dürfen. Ein weniger leichtes Vergehen wird mit Arrest bestraft, ein ernstes Vergehen mit Einbehaltung des Soldes, bei einem schweren Verstoß gegen die Disziplin aber erfolgt die härteste Strafe: der Soldat wird verurteilt und aus der Armee entlassen.

Vortrefflich ist die Erziehung und die Heranbildung des jungen Offiziers geordnet. Eine ganze Reihe von Militärübungsanstalten sind geschaffen, um ein tüchtiges Offizierskorps heranzubilden. Die Offiziersaspiranten absolvieren zunächst in den Provinzen einen dreijährigen Kursus an einer niederen Militärschule, geben dann auf zwei Jahre an die Mittelschule von Kwotifu, Utschang, Kanfing oder Signan-fu über, treten dann auf vier Monate in die Truppe ein und werden dann zur höheren Militärschule zugelassen, wo sie 18 Monate hindurch. Dann folgt wiederum bei der Truppe eine sechsmonatige aktive Dienstzeit; erst dann wird der junge Aspirant zum Offiziersexamen zugelassen. Neben diesen militärischen Bildungsanstalten ist auch eine Art Kriegsakademie geschaffen worden, wo besonders eifrige und begabte junge Offiziere sich zum Aus-

**Genilleton.**

**Vom Geist des modernen chinesischen Heeres.**

Die chinesische Revolution und die mit ihr verknüpften kriegerischen Vorgänge im Reiche der Mitte sind auch rein militärisch von einem besonderen Interesse. Zum ersten Male soll die in eifriger Friedensarbeit herangebildete moderne Armee Chinas im Felde ihre Kriegsbrauchbarkeit erweisen und zeigen, ob die nach europäischen Grundrissen durchgeführte Erziehung dieser Truppen instand gewesen ist, den im Grunde unkriegsrischen Geist der Chinesen zu militärischer Leistungsfähigkeit umzuwandeln. Im Zusammenhang mit dieser Feuerprobe sind die Ausführungen des französischen Hauptmanns Cassou von Interesse; der Offizier hat längere Zeit im Osten gewelt, ist mit den jüngsten Heeresreformen im Reiche der Mitte vertraut, und seine Ausführungen, die jetzt in den „Annales“ veröffentlicht werden, liefern einen wertvollen Grabmesser für die Beurteilung dieser neuerschaffenen Militärmacht des Ostens.

Der erste Chinese, der nach dem völligen Zusammenbruch des alten Wehrsystems im Reiche gegen Japan entschlossen die Konsequenzen der beschämenden Niederlage zog, war Yuanhschih, der auch jezt bei den Umwälzungen im Reiche der Mitte die führende Rolle eingenommen hat. Er war kurz nach dem japanischen Kriege zum Gouverneur von Schantung ernannt worden und benutzte die verhältnismäßig große Selbständigkeit eines chinesischen Gouverneurs dazu, um in seiner Provinz eine erste Division modern ausgebildeter chinesischer Truppen aufzustellen und zu erziehen. Es ist für uns nicht ohne Interesse, daß er zu dieser bedeutungsvollen Unternehmung ausschließlich deutsche Instrukteure bezog. Auch sein erster Nachfolger, Tscheng-Ki-Tong, der Vizekönig widerer Wangs, der die zweite Division bildete, übertrug die schwierige Aufgabe





Brand aus, durch welchen das Wohnhaus und die Scheune zerstört wurde.

Sportliche Rundschau. Wintersport.

dt. Karlsruhe, 28. Nov. Die vom Landesgewerbeamt hier veranstaltete Wintersportausstellung, die die bedeutendste Ausstellung dieser Art in der heurigen Saison darstellt, wird am 3. Dezember eröffnet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

rr. Baden-Baden, 28. Nov. Herr Dr. Gdener, der bisherige bewährte Führer des Lustschiffes „Schwaben“, ist mit dem heutigen Tage von der Leitung der Lustschiffstation Baden-Dos zurückgetreten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Nachdem erst kürzlich ein hiesiger Schuhmann wegen Spionagederbach festgestellt worden war, ist gestern ein Oberfeldwebel verhaftet worden.

Graf Vosadowski Kandidatenrede.

Berlin, 28. Nov. Aus Bielefeld wird berichtet: Graf Vosadowski entwickelte gestern Abend vor etwa 2500 Personen in mehr als zweistündigem Vortrag sein politisches Programm.

Der Redner vergleicht dann unsere heutige Politik mit der zur Zeit des Fürsten Bismarck und kam dabei zu dem Ergebnis, daß sich unsere Situation in dem europäischen Konzert wegen damals verfallener Ziele habe.

Der Hauptgrund unserer finanziellen Schwierigkeiten und unserer wachsenden Verschuldung liegt darin, daß nicht rechtzeitig für die wachsenden Ausgaben neue Deckungsmittel bemittelt wurden.

Nachdem der Redner darauf hingewiesen hatte, daß sich der nächste Reichstag auch mit der wichtigen Frage der Abänderung der Handelsverträge zu beschäftigen habe, besprach er unter

hinwählich im hiesigen Journalisten- und Schriftstellerverein ausführlich in einem interessanten Bericht Herr Werlach Ludwigs, der als Delegierter an dem Kongresse teilgenommen hatte.

Ein neuer Stern am Opernhimmel.

Aus London wird uns berichtet: In Hammersteins neuem Opernhause fand am Samstag das Debut einer jugendlichen Sängerin statt, die nach dem einstimmigen Urteil von Kritik und Publikum berufen erscheint, ein Stern erster Ordnung am Opernhimmel zu werden.

sozialpolitische Gesetzgebung und meint, daß das Gefühl für ihre segensreiche Wirkung noch tiefer eingebrungen sei, als der politische Instinkt erkennen lasse.

Allmählich wird die Sozialdemokratie in politischen und wirtschaftlich praktischen Dingen einlenken. Zeigen sich deshalb Ansätze dazu, so müssen staatsmännlich veranlagte Politiker dies als ein günstiges Zeichen begrüßen.

Für das Land hat die Regierung getan, was sie konnte. Aber sie hatte auch die Verpflichtung, die Industrie in ihrer Leistungsfähigkeit durch andere Handelsverträge zu stärken.

Es ist mir vorgeworfen worden, ich sei ein Gegner der Sozialpolitik gewesen. Ich habe nur auf Befragen meine Stellung dazu erklärt.

Unter diesen Umständen ist es außerordentlich schwer, den Schritt zu einer intensiven Politik zu finden. Die moderne Gesetzgebung kann nur durchgehend werden, wenn der Volkswille hinter dem Nationalen steht.

Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Bielefeld wird gemeldet: Der Rufus in der Rede des Grafen Vosadowski über die Marokkofrage lautet ausführlich: In den letzten Monaten hat die auswärtige Politik das deutsche Volk mit Sorge erfüllt.

Wenn wir es erhalten hätten, ist es sehr zweifelhaft, ob es nicht ein Punkt der Schwäche geworden wäre. Wenn wir aber Marokko niemals begabt haben und wenn wir nur ein Stück Kongo erhalten haben, so ist die Frage nicht unbedeutend, ob es nötig war, Handel und Verkehr so lange Zeit in Unruhe und Sorge zu lassen.

Die deutsch-englische Krise.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Hauptmann Faber erklärte einem Vertreter der „Evening Times“ auf der Galerie des Unterhauses, er meine, Greys Rede würde hier und in Deutschland einen vorzüglichen Eindruck machen.

Kleine Mitteilungen.

Aus Köln wird uns berichtet: Die Stadivoxordnenversammlung beschloß den Erwerb der Seegerischen Verlags-Sammlung für den Kaufpreis von 100000 Mark.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 30. November. Berlin, Hofopernhaus: Der Rosenkavalier. - Hofopernhaus: Die Entführung. - Deutsches Theater: Faust.

zu weit vorgereicht, indem er sagte: Deutschland hat die größte Armee der Welt, warum sollte es uns nicht eine gleich beträchtliche Flotte gönnen.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus London wird berichtet: Der Präsident des parlamentarischen Komitees Lord Curzon erklärte einem Vertreter des „Evening Standard“ in einem Interview, nach seiner Ansicht habe Grey den Gegenstand nicht in durchaus befriedigender Weise dargelegt.

Er glaube, die liberale Meinung ging einflussreicher davon, daß obwohl es sehr ernst darum sei, Englands gute Beziehungen zu Frankreich zu wahren, doch Verbindlichkeiten vermieden werden müßten.

Ein Thomas Barclay, der bekannte Völkerrechtsgeschehener, erklärte man könne aus Greys Rede ersehen, daß er nicht alle Tatsachen enthüllt habe und es sei auch weise gewesen, keine weiteren Details zu geben.

Die „Germania“ schreibt: Wenn die Regierung gegenüber den englischen Einmischungsversuchen einen scharfen Ton angeschlagen hat, so war das sehr angebracht und Herr Grey hatte gar keine Veranlassung sich über den unfreundlichen Ton und die deutsche Haltung in seinen Ausführungen zu beschweren.

Berlin, 29. Nov. (Von unserm Berliner Bureau.) Die „Germania“ schreibt: Wenn die Regierung gegenüber den englischen Einmischungsversuchen einen scharfen Ton angeschlagen hat, so war das sehr angebracht und Herr Grey hatte gar keine Veranlassung sich über den unfreundlichen Ton und die deutsche Haltung in seinen Ausführungen zu beschweren.

Wir hätten die Einmischung Englands immerhin noch begriffen, wenn auch nicht für entschuldigbar betrachten können, wenn zwischen England und Frankreich geheime Abmachungen über eine gegenseitige Unterstützung bestanden hätten.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Advertisement for KOMBELLA skin cream. Includes a portrait of a woman and the text: Versuchen Sie KOMBELLA Die nichttrocknende Hautcreme!

Advertisement for Palm and Palmone products. Includes an illustration of a palm tree and the text: Mutter und Kinder kennen die Vorzüge von Palm (Pflanzenfett) und Palmone (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich.



Mannheim, 29. November 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

\* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices. Columns include company names, stock types (e.g., Stamm-Aktien, Vorz.-Aktien), and prices. The table is organized into sections: 'Wir sind unter Vorbehalt' and 'Wir sind unter Vorbehalt'.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. - Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kurliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort: alle Geschäfte ist Mannheim.

# Den geehrten Damen

zur gefl. Mitteilung, daß ab  
**1. Dezember**  
 meine üblichen außer Saison-Preise in Kraft treten.  
**F. Weczera & Sohn**  
 10897 P 7, 25.  
 Ateller für feine engl. u. franz. Damenmoden nach Maß.

Hochlegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren,  
 Tafel- und Luxusgeräthe, silberne und versilberte Bestecke  
 Wand-, Zier- und Taschenuhren

Gegen bar oder  
**erleichterte**  
**Zahlung.**



Lieferant  
 vieler Vereine

Kataloge u. Ausw. Postfach 347, Mannheim Anzahl erwünschter  
 wählen zu Diensten. Artikel werden.  
 Von einer Schiffsabgang aus Holland treffen im Laufe  
 dieser Woche 12 Waggon 19734

**Winter-Kartoffel**  
 in versch. Sorten ein und wieder von Mk. 3.50 an p. Str.  
 im Keller abgegeben. G. Leonhardt, K 3, 8. Tel. 8470.



**Edelmann**  
 D 4, 2.  
 Vorteilhafteste Bezugsquelle

**Fahrräder**  
 Opel, Adler und Allright

**Nähmaschinen**  
 Electro und Optima

**Pneumatik**  
 Erstklass. Qualitätsmarken 19174

Eigene Reparatur-Werkstätte

Beachten Sie unsere Schaufenster!  
 Bis Weihnachten 10 % Extra-Rabatt  
 (Einschluß v. mind. Mk. 5.— u. Vorzug. dies. Inserats)

In Vorbereitung

# Jahres-Reste-Verkauf

in Sommer- und Winter-Kleider-  
 und Blusen-Stoffen zu ungemein  
 billigen Preisen.

→ Eine rasch bekannt gewordene Gelegenheit hervorragend  
 gute und billige Weihnachts-Geschenke einzukaufen.

**Hermann Fuchs, N 2, 6** Kunststrasse  
 am Paradeplatz

Tüchtige  
**Weisnäherin**  
 empf. bis 10283  
 K 2, 24, 4 Tr.

**A. Hassler & Co.**  
 Mannheim H 4, 13/14  
 Kurfürstenhaus — Kunststr.  
 Telefon 4427.



**Pelerinen u.  
 Wettermäntel**  
 in grösster Wahl.  
 Preise  
 Mk. 10 12 14 16 18  
 20 bis 36. 84918

**Dauermäsche**  
 Fragen, Maschinen etc. von  
 45 Pfg. an in eleg. Ausw. d.  
**Theodor Griasch**  
 Spezial-  
 Geschäft D 1, 1 vert. Kunststr.  
 Telefon 4920

**Ankauf**  
**Weinfässer**  
 oocle, 1/2 und 1/4 Stück, ge-  
 braucht zu kaufen gesucht. 10223  
 Robert Walweg, K 7, 13.

Ankauf eines Kinder-  
 wägelchens zu kaufen gesucht.  
 H 4, K 2, 5, 2 Tr. 6807

**Verkauf**  
 Gut erhaltener dunkelblauer  
 Ueberzieher für größere Person,  
 zu Mk. 90.— abzug 65798  
 Ho, fragt die Fr. v. H.

1. Handarm. mel. Waschlufe, 2  
 Kilohefen, 1 Schw. ein. Sal-  
 Schr., 2 B. gel. Weltervorb., 6  
 zu verk. Kourstr. v. 4. Etod  
 bis 3 Uhr nachm. 65795

Zwei wenig gebrauchte  
 Putz- sowie gebr. Schreib-  
 maschine zu verk. 2 ff. unt.  
 Nr. 65794 an die Fr. v. H.

**Piano** von Popf. Fabrik  
 Ia. Qualität einstr.  
 weit unter Preis zu verk.  
 Rheindammstr. 42 pt.

**Photogr. Apparat**  
 neu, mit Zubehör, billig zu ver-  
 kaufen. 10223  
 Wilhelm Zenke, Witte-  
 straße 1 1/2, 4. Etod.

**Paranien u. Oede** zu verk.  
 K 4, 17. Hild. 3. Et. 10222

Ein tal. **Salongasläufer**  
 neuer  
 8 Kamms zu verkaufen. 65791  
 Luisenring 23, 3. Etod.  
 Zu besichtigen am 11. 9-11. 1-3.

Ein **Rassenfant** billig  
 zu verkaufen. 65809  
 Sohn, G 2, 19.

**C 3, 2** Bais. 3. Schreibe-  
 maschine, 2 ff. 102208  
 Kleiderstr. in verk. 102208

**Liegenschaften**  
 Hausverkauf.  
 Ein fast neues sehr rentabl.  
 Wohnhaus in gut bewohnte-  
 liche Lage im Stadtteil Fedarau in  
 Umfangehalber, mit gütlich.  
 Beding. zu 20 000 Mk. Woz.  
 4000 Mk. zu verk. Sehr geeignet  
 für K. Pächtern od. Pächtern  
 Off. u. Nr. 65659 a. d. Exped.

**Villa**  
 3 Zim., schatt. Gart., 2 Verand.  
 wald. Kreisstädchen, Ober-  
 Realschule, Jagd. Off. M. 80000  
 O. 9, postl. Heidelberg  
 65476

**Lehrfings-Gesuche**  
 Ordentlicher Junge  
 kann die Bücher gegen sofortige  
 Bezahlung retieren. 65474  
 Kirchenstraße 17.

**Bank**  
 sucht  
**Lehrling**  
 mit Berechtigungen zu sofort  
 oder später.  
 Schreiben unter Nr. 10228 an die  
 Expedition dieses Blattes.

**Weihnachtsbäckerei-Artikel**  
 in Ia. Qualitäten empfiehlt  
**Drogerie Karb Inh. H. Mayer**  
 K 2, 13. Telefon 4568. K 2, 13.

Ein **Rassenfant** billig  
 zu verkaufen. 65809  
 Sohn, G 2, 19.

**C 3, 2** Bais. 3. Schreibe-  
 maschine, 2 ff. 102208  
 Kleiderstr. in verk. 102208

**Liegenschaften**  
 Hausverkauf.  
 Ein fast neues sehr rentabl.  
 Wohnhaus in gut bewohnte-  
 liche Lage im Stadtteil Fedarau in  
 Umfangehalber, mit gütlich.  
 Beding. zu 20 000 Mk. Woz.  
 4000 Mk. zu verk. Sehr geeignet  
 für K. Pächtern od. Pächtern  
 Off. u. Nr. 65659 a. d. Exped.

**Villa**  
 3 Zim., schatt. Gart., 2 Verand.  
 wald. Kreisstädchen, Ober-  
 Realschule, Jagd. Off. M. 80000  
 O. 9, postl. Heidelberg  
 65476

**Lehrfings-Gesuche**  
 Ordentlicher Junge  
 kann die Bücher gegen sofortige  
 Bezahlung retieren. 65474  
 Kirchenstraße 17.

**Bank**  
 sucht  
**Lehrling**  
 mit Berechtigungen zu sofort  
 oder später.  
 Schreiben unter Nr. 10228 an die  
 Expedition dieses Blattes.

**Weihnachtsbäckerei-Artikel**  
 in Ia. Qualitäten empfiehlt  
**Drogerie Karb Inh. H. Mayer**  
 K 2, 13. Telefon 4568. K 2, 13.

# Weihnachts-Ausstellung

aparter Kleinmöbel.  
 Ledermöbel, Perserteppiche,  
 Dekorationen. 19774

**Joseph Reis Söhne,**  
 Etablissement gut bürgl. Wohnungseinrichtungen  
 T 1, 4 Neekarstrasse T 1, 4

# AUGUST SCHMITT

Holschuhmacher-Meister  
 Tel. 3854 Mannheim C 2, 3a Tel. 3854  
 Special-Geschäft feinsten Massarbeiten empfiehlt  
**MODERNES SCHUHWERK**  
 EIGENER METHODE

Für Kenner gedieg. Meisterarbeit hochmoderne  
 Formen in exakter individueller Anpassung u  
 Militär-, Jagd- und Sport-Schuhwerk  
 Luxuschuhe im Pariser und Amerikaner Genre  
 Vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämiert  
 Eigene solide Reparatur-Werkstätte  
 Reiche Auswahl in acht amerika-  
 nischem farbigem Leder. 18368

# Freibende Gewalten.

Roman von Hedco v. Quittamer.  
 (Nachdruck verboten.)

11) Fortsetzung.  
 Paul schlug die Köpfe zusammen, daß die Sporen an den  
 hohen eleganten Lackfüßeln klirrten.  
 „Talhause!“  
 „Frau Majorin von Grotening! Fräulein von Grotening!“  
 ging die Vorstellung weiter. Der Kreis schloß sich um ihn, er  
 mußte die Glückwünsche für den Sieger mit in Empfang nehmen  
 und fühlte sich sehr geehrt, daß die Gardelanen so viel Liebens-  
 würdigkeit zeigten!  
 „Hätte ich Sie nur gefragt, Herr Leutnant,“ sagte Erna  
 Grotening, indem sie den Blick über Pauls schlanke Hüftengefalt  
 gleiten ließ, „dann würde ich keinen solchen Meinsfall gemacht haben,  
 wie auf den Lip meines sonst so bewährten Vaters Besatzung.“  
 „Das Glück hat keine Runden, gnädiges Fräulein,“ erwiderte  
 Paul. „Heute war es dem Oussler hoch!“  
 „Deren Wert Sie sicher gekannt haben, Herr Leutnant,“ fiel  
 die junge Dame sofort ein.  
 Dies schmeichelte Paul natürlich und er überhörte es, wie  
 Besatzung seinem Kameraden reich zulächelte:  
 „Erna braucht dem Sommerknecht auch keine Klatschen zu  
 sagen.“  
 Während der Sieger wieder zur Wage ritt, um sich abwägen  
 zu lassen, schloß sich Erna von Grotening Paul ganz auffällig  
 an, und dieser bemerkte nicht, wie sie ihn langsam mehr und mehr  
 umschloß. Sie trug dabei eine solche kameradschaftliche Liebens-  
 würdigkeit zur Schau, daß der junge Mann von ihrem klugen  
 Wesen gänzlich eingenommen wurde.  
 „Sie sind Vorgesetzter der bekannten Fabrik Talhausen, Herr  
 Leutnant!“ rief sie dann plötzlich höchst erstaunt aus, als dieser  
 eine dahingehende Bemerkung gemacht hatte, „das ist ja äußerst  
 interessant,“ und sich zu ihrer Mutter zurückwendend, die mit den  
 beiden Monasoffizieren folgte, rief sie laut:  
 „Denke Dir nur, Mama, Herr Leutnant Talhaus besitzt die  
 große Maschinenfabrik Robert Talhaus bei Hamburg.“  
 Ein verständnisvoller Blick traf die Tochter, der diese aufzu-  
 mannen schien, alle Wunden eines klugen Hirsches zwingen zu lassen.  
 Auch die Gardelanen mußten von dieser Wendung berührt  
 worden sein. Der Besitzer einer so bedeutenden Weltfirma wie  
 Robert Talhaus erschien ihnen in einem ganz anderen Lichte als  
 ein Sommerleutnant der Husaren.  
 Paul mußte zum Totalstator eilen, um seinen Gewinn abzu-  
 holen, der ihm nicht weniger als 125fach ausgezahlt wurde. Es  
 war ein kleines Vermögen.  
 Die Damen Grotening, die in der Nähe stehen geblieben,

sahen, wie er eine große Anzahl Banknoten in ein Kuvert schob,  
 das er nachlässig in seiner Brusttasche verborg.  
 „Ein ganz reizender Mensch,“ hatte Erna der Mutter zu-  
 gesprochen. „Schau, wie er mit den braunen Lippen umgeht, als  
 ob es nichts für ihn wäre. — Diese Industrieherrn sind doch glück-  
 liche Leute, das Geld strömt ihnen täglich ins Haus hinein. Sie  
 können sich mit ihrem Golde alles gewähren, was die Welt An-  
 genehmes bietet.“  
 Die Mutter neigte sich hastig zu ihr und sprach einige leise  
 Worte. Erna mochte darauf eine Miene, als ob sie alles verstan-  
 den hätte.  
 „Es wird mir nicht schwer fallen, Mama,“ sagte sie selbst-  
 bewußt. — „Du wirst sehen, es dauert keine Woche, und ich habe  
 mein Ziel erreicht.“  
 „Es ist auch die höchste Zeit,“ fiel die Majorin ein, da ihre  
 Begleiter sich gerade abgewandt hatten, um mit einigen anderen  
 Herren zu sprechen, „länger hält das Gebäude nicht mehr. —  
 Nimm Dich nur mit Kurt in acht —!“  
 „Pah!“ stieß die junge Dame aus, „es war ja weiter nichts  
 als ein kleines Scharmüchel. Zwischen Kurt und dem Majorat  
 stehen zwei Augen — sein Onkel! — Also nichts zu wollen, und sein  
 sonstiges Vermögen — hat er so ziemlich aufgebraucht. — Kein Ge-  
 danke daran, etwas Reelles aus uns —!“ sie brach kurz ab, da  
 Paul zurückkehrte.  
 Er wollte sich von den Damen verabschieden. Erna Grotening  
 war aber bereitwillig entgegenkommend, daß er sich gar nicht  
 loszulassen vermochte. Ihr Einfluß wurde immer stärker auf ihn,  
 und er schloß sich sogar etwas beengt davon. Er stammte aus  
 einer anderen Kinderstube wie diese Aristokratin und vermochte  
 der Lebensgewandtheit des klugen Mädchens keine gesellschaftlichen  
 Erfahrungen gegenüberzustellen.  
 Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich den Damen an-  
 zuschließen. Ihre Begleiter wollten das Diner im neuen Nord-  
 restaurant einnehmen. Er fuhr mit und mußte die Siegesfeier  
 seines Regimentskameraden Roberts im Kasino lassen lassen.  
 In dem kleinen Separatraum des eleganten Restaurants  
 fühlte er sich ungemittelt behaglich. Erna, deren Wangen sich durch  
 den perlenden Champagner mehr und mehr röteten, behandelte ihn  
 wie einen alten Bekannten und sprudelte von munteren Einfällen.  
 Ihr ganzes Benehmen war so durchaus sicher, daß sie trotz  
 ihres Siegesglanzens im geeigneten Moment stets eine Grenze  
 zu ziehen verstand.  
 Paul geriet immer tiefer in ihren Bann hinein. Ihre leuchtenden  
 dunklen Augen bewunderten ihn mehr als der Sold, dem er  
 dankbar war. Die Eitelkeit regte sich gewaltig in ihm, weil er  
 fühlte, wie ihn die beiden vornehmen Damen und die Kameraden  
 von der Gardelabatterie auszeichneten.  
 Oberleutnant Kurt von Besatzung, eine lange hagere Er-  
 scheinung — der vollendete Typ eines Lebemanns —, hatte an-  
 langsam etwas erstaunt mitangegeben, wie sich Erna dem Majorat

gegenüber gab. Dann trofen ihn plötzlich aber ein paar unerböt-  
 lichste Blicke seiner Kusine, und sofort war er sich über ihr Ver-  
 halten klar.  
 Er gab sich nun ebenfalls alle Mühe, ihr von diesem Augen-  
 blick an zu eskulieren. Bereitwillig ging er auf alle Gesprächs-  
 stoffe ein, die Paul in seinem erregten Nervenzustande anführte.  
 Bald veränderten Erna Grotening und Kurt Besatzung in einer  
 Form mit, als ob sie ihr ganzes Leben nur in einer Fabrik zu-  
 gebracht hätten. Je mehr die Zeit verstrich und die leeren Sekt-  
 flaschen sich anstapelten, um so offener wurde der Besitzer  
 von Talhausen.  
 Er brachte den großen Umschlag seiner Fabrik vor, ihre Be-  
 deutung auf dem Weltmarkt, seine Passion für die schnellsten Auto-  
 typen. — Schließlich kam er sogar auf das Unglück zu sprechen,  
 das die Tochter seines Direktors betroffen hatte.  
 Im Akt der Unterhaltung entfiel ihm ein paar mal das  
 Wort: Renate! Erna Grotening, die aufmerksam zuhörte, horchte  
 dabei auf. Galt es etwas zu überwinden, so war für sie ein dop-  
 pelter Reiz dabei.  
 Paul, der wie viele mit der Welt noch nicht genügend vertraute  
 junge Männer im Eifer des Gesprächs fernstehenden Regieren  
 sein ganzes Leben offenbarte, veritumte plötzlich, als ihn Erna  
 Grotening nach Renate scharf ausfragte.  
 Es war ihm höchlich unangenehm, die näheren Umstände über  
 sein Verhältnis zu Renate preiszugeben.  
 „Sie ist meine Jugendliebe gewesen, gnädiges Fräulein,“  
 sagte er schließlich. „Wir waren gleichzeitig in Hamburg in Pen-  
 sion und sind beinahe wie Geschwister aufgewachsen. Später freilich  
 —“ er brach kurz ab.  
 Erna Grotening hatte schon begriffen.  
 „Natürlich, Herr Talhaus, solche junge Damen pochen fort-  
 während auf die Jugendbekanntschaft und viele nach ins höhere  
 Leben nicht mehr hinein. Es müssen dann Grenzen gezogen  
 werden.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Große Preisermässigung f. Osramlampen!**

10—50 NK, 120 Volt **1.50** (bisher Mk. 2.—)  
 Birnform, hell . . . Mk. **1.50** exkl. Steuer.

**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**  
 O 4, 8/9 Telefon 562, 980 und 2022 1775  
 Hauptvertretung d. Osramlampe



Mittwoch, 29. Novbr., 8 Uhr: Kinosaal.

# Lieder-Abend Milly Hagemann.

Alexander Kosmann — Franz Plantenberg  
Violine, am Flügel.  
Lieder v. Caldara, Pergolesi, Schubert, Hugo Wolf, Brahms.  
Violoncelli: Tartini, Grave a. d. D-moll Konzert;  
Francocar-Kreisler, Gullienne et Rigaudon.  
Juch-Flügel aus dem Pianofortelager Heckel.  
Karten 3.—, 2.—, 1.— an der Konzertkasse Heckel,  
10-1 und 3-6 Uhr.

# Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie.  
Am Donnerstag, den 30. November, abends 7/9 Uhr  
findet im Saale des  
Restaurants „Friedrichshof“ L15, 15  
ein

# Diskussions-Abend

statt, in welchem Herr Bankdirektor  
Josef Kinkel über:  
„Die Beschaffung II. Hypotheken“  
den einleitenden Vortrag halten wird. Wir be-  
ehren uns, die Mitglieder des Hansa-Bundes hierzu  
freundlichst einzuladen. 65762  
Der Arbeits-Ausschuss.

# Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Samstag, 9. Dezember 1911  
abends 8 Uhr 65614

# Abendunterhaltung mit Tanz.

Näheres durch Rundschreiben.  
Der Vorstand.

# Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, 2. Dezember 1911,  
abends präzis 7/9 Uhr  
im Friedrichspart.

Die Einzeichnungsliste liegt bei Kamerad Brauch,  
Malmier Hof, N 4, 12 auf; ebenfalls werden auch dort  
die für den Samstag, 25. November,  
abends von 7/9—11 Uhr und Sonntag, 26. November  
von 11—1/2 Uhr, die folgenden Tage bis einschließ-  
lich Donnerstag, den 30. November 1911, jeweils abends  
von 7/9—11 Uhr entgegengenommen.  
Weiter liegen Einzeichnungslisten für die Kameraden  
auf: bei Kamerad A. Gäng, N 6, 20, Weber, Ried-  
feldstr. 66, Hoffmann, F 6, 6 und Jiegler, O 5, 1.  
Die Eintrittskarten sind am Montag, 27. Novemb.  
und Donnerstag, 30. November, abends von 7/9—11  
Uhr im Lokal Malmier Hof, N 4, 12 in Empfang zu  
nehmen. 72

Der Verwaltungsrat.  
NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute  
nur im Falle der Zahlung und unter Vorzeigen der Eintrittskarte  
und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Helm-  
abzeichen).

# Gebr. Perzina

Hof-Pianoforte-Fabrik  
Schwerin i. M.  
Fisiale Mannheim, P 7, 1

Flügel und Pianinos  
in jeder gewünschten Stipart.  
Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik  
J. D. Phillips & Söhne, B-G. 18888

# Duca Vorsekapparat Ducanola.

# Verstärkte Lecithinpillen

mit Haemoglobin 19220  
hervorragendes Nervenkräftigungsmittel  
blutbildend!! appetitanregend!!  
1 Glas (100 Pillen) Mk. 3.00.  
Schwan-Apotheke, E3, 14.

# Behaunmachung.

Das Brautkleid in Redera  
ist vom 24. bis 26. Nov. ab für  
den Publikum wieder geöffnet.  
Mannheim, 24. Nov. 1911.  
Städt. Raschmenschant  
Hofstr. 184

# Kopfkranz

samt Brut  
belegt mit raffiner Paraffin  
flüssig per Glas 20 Pfg.  
Kantanten wirksam. Depot  
Hofapothek C 1, 4  
gegenüber dem Kaufhaus.

# Eine Mitteilung der Direktion des Apollotheaters.

Eine der von der Presse aller Länder in den letzten sechs  
Monaten meist besprochenen Angelegenheiten, eine von den grössten  
Zoologie-Professoren am heissesten umstrittene Frage, ob ein  
Hund sprechen könne, wurde aufgelöst durch

# DON

den sprechenden Hund des Kgl. Högemeisters Ebers

und die über dieses Wundertier erschienene Broschüre des Herrn  
Professors Dr. J. Vosseler, Direktor des Zoologischen Gartens in  
Hamburg. Nachdem sich bis heute in Mannheim Niemand ge-  
funden, um DON hierher zu bringen und auch dem hiesigen  
Publikum Gelegenheit zu geben, das Wundertier zu hören, hat  
sich die Direktion des Apollotheaters entschlossen, DON als Ein-  
lage in dem grossen Dezember-Variete-Programm ab nächsten  
Freitag debütieren zu lassen. Die Direktion des Apollotheaters  
wünscht DON nicht als Variete-Nummer betrachtet, sondern sie ist  
geleitet von dem Bestreben, alle Dinge und Vorkommnisse von  
Bedeutung dem hiesigen Publikum zu vermitteln.

Frankfurt a. M. **Schneider's Kunst-Salon** Frankfurt a. M.  
23 Rossmarkt 23  
Ständige Ausstellung und Verkauf  
**Gemälde I. Ranges** □ **Original-Graphik.**  
Ausstellung täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Sonntags von 1/2 11—1 Uhr.  
Drei Sonntage vor Weihnachten von 10 1/2—7 Uhr. 11811

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich:  
Fachentlicher für täglichen Gebrauch bis zum 1913  
Monogramm-Steckerei in bester Ausführung.  
**Carl Morje**  
Weisswaren u. Ausstattungen Tel. 435.  
E. 17/13

**Chr. Schwenzke**  
Hoflieferant  
Special-Geschäft  
in  
**Pelzwaren.**  
gest. 1815.  
Mannheim  
G2, 1u25 Markt  
Telefon 1369.

Weiß- & Bunstdruckerei  
wird an erommen. 84748  
Napli Bwe., C 4, 15 2 21

**Heute Cercle Français**  
in der Ecole Française  
von 5 Uhr und 9 Uhr ab.  
62579

**Achtung?**  
Wesens Lumpen, Reutah-  
Abfälle lauft in 45 Pfg. per kg.  
August Boger, J 3, 13.  
Gebrauchter Leichter  
**Federhandwagen**  
zu kaufen gesucht. Off. m.  
Graben u. Brückengasse unter  
90. 10187 an die Grp. S. 70.

**Cocosfloeken**  
H. Selbmann, Mittelstr. 79  
60139

**Ankauf**  
Lafettklavier oder Piano  
zu kaufen gel. Eitel, Pub-  
lizist, Curienstr. 4 10181

**Verkauf**  
4 Kofforträder, fast  
neu, mit einem arbeits-  
Quantum Koffer, Messing u.  
Eisen billig zu verk. 65747  
Georg Weller, Schwetzingen.

**Für Weihnachten!**  
empfehle. 69570  
Portraits  
in Aquarell und Oel  
in künstlerischer Ausführung  
reizende Kinderbilder  
nach jeder Photographie.  
Mässige Preise  
Th. Jacob, Kunstmaler  
Schimperstr. 16.

statt jeder besonderen Anzeige.  
**Regina Loeb**  
**Albert Prinz** 10216  
Verlobte.  
Mannheim, N 4, 4. Dresden—Mannheim.  
Besuchstage: Sonntag, 2. und Sonntag, 10. Dezember.

**Kurt Lehmann**  
Erstes Specialgeschäft für Damen-  
Konfektion. 6187  
Feinste englische Massschneiderei im Hause.  
C 1, 1. C 1, 1.

**Grossh. Hof- und National-Theater**  
Mannheim.  
Mittwoch, 29. Novbr. 1911

16. Vorstellung im Abonnement C  
**Die Walküre.**

Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibe-  
lungen“ von Richard Wagner.  
Dirigent: Fritz Bobanig

**Personen:**  
Siegfried, Fritz Bobanig, Frau  
Gunding, Mathien Kranz  
Kriemhild, Hans Pamina  
Hunding, Vally Hafaren-Wang  
Waldvogel, Marie Strahl  
Wotan, Betty Koffer  
Herr Wotan, Rose Koffer  
Herr Loge, Effe Laichau  
Herr Loge, Betty Koffer  
Herr Loge, Rita Verass  
Herr Loge, Weill a. Walthar  
Herr Loge, Theresie Weidmann  
Herr Loge, Ingeborg Hjelblad  
Herr Loge, Jane Freund

Schauspiel der Handlung:  
1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Gunding. 2. Auf-  
zug: Wäldes Hellingebirge. 3. Aufzug: Im dem Hölle  
einer Hellingebirge (des Schmiedebirge).  
Kassenstr. 1/5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende n. 10 1/2 Uhr  
Gute Preise.

Im Grossh. Hoftheater  
Donnerstag, 30. Nov. 1911. 17. Vorstellung im Abonn. D  
1. Gastspiel Carl William Bühler:  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Casino-Saal Mannheim.**  
Donnerstag, 30. Nov. 1911, abends 7/8 Uhr  
**I. Trio-Abend**

der Herren  
Felix Lederer, Richard Hesso, Carl Müller  
**Wiener Klassiker**  
Mozart-Eder Nr. 3 — Beethoven op. 11 Nr. 4 — Schubert op.  
90 B-dur. — Karten bei H. F. Heckel, E. Pfeiffer  
sowie an der Abendkasse. 19742

# Apollo Theater

Varietes Aufreten  
**Sylvester Schäffer jun.**

Nach Schluss  
der Vorstellung: **Cabaret Trocadero**  
Im Café und Restaurant d'Alsace  
abends 8 Uhr **Caruso-Konzerte**  
Künstler-Gesellschaft der erstklassigen Solisten-Kapelle Rück.

Einziges rauchfreie Nachmittags-Vorstellung!  
Heute Mittwoch, 29. Novbr., nachm. 4 Uhr  
**Familien-, Kinder- u. Schilfervorstellung**  
zu ermässigten Preisen. In dieser Vorstellung wird  
**Sylvester Schäffer jun.**

reguliert genau wie in der Hand-Vorstellung aufzutreten.  
Vorher ein hochdeutsches Familien-Programm!  
Morgen Donnerstag, den 30. November  
Letztes Auftreten u. Abschieds-Ehren-Abend  
**Sylvester Schäffer junr.**

**Wilder Mann N 2, 13**  
täglich **Konzert**  
erstklassiger Damenkapelle. 19618

**E 3, la Café Dunkel E 3, la**  
Täglich **Konzert**  
des erstklass. österreich. Damen-Konzert-Orchesters  
„Preciosa“. — Musik bis 12 Uhr nachts. nur  
20 Pf. Sonntag: Frühchoppen von 11—1 Uhr.

**Visiten-Karten** Defekt in gelatin-  
voller Ausführung  
Dr. B. Saag, Buchdruckerei G. m. b. B.

Zur Herbst- und Wintersaison

empfehle in grosser Auswahl zu billigsten Preisen:

Normalhemden, Unterjacken, Unterhosen, Lungenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Socken.

Weisse und bunte Oberhemden, Gesellschaftshemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Taschentücher, Kragenschoner und Hosenträger. 19411

Neuheiten in Krawatten in allen Façons. Herrenhemden nach Mass unter Garantie für guten Sitz.

Fritz Bibel, L 12 Nr. 11.



Kenner verlangen Schlichtes Steinhäger... das gesündeste und zuträglichste Getränk... Herm. Schmid R 4, 24 Telefon Nr. 7105.

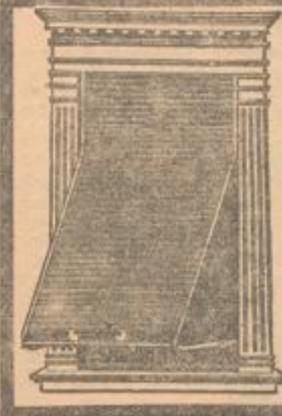
Ich verlegte mein Geschäft von T 1, 2 nach

G 5, 24

Herkules-Kaffee-Geschäft Martin Rütten

Spezial-Geschäft für: Garantiert reinschmeckende Kaffees, Leichtlösliche nahrhafte Cacaos. Souchong Tees, neuester Ernte. Alle Sorten Cakes und Biskuits. Cognac u. Liköre. Schokoladen.

Spezialität: Herkules Maizkaffee, p. Paket 28 Pfg. 5% Ausgabe von Rabattmarken 5%.



Erste Ludwigshafener Rolladen- u. Jalousienfabrik Thalheimer & Herz Nachf.

Ludwigshafen a. Rh. Fabrik u. Lager: Bismarckstr. 12. Tel. 98. Filiale Mannheim: J 7, 17 (Luisenring) Tel. 2772.

Neulieferung von Rolläden, Rolljalousien, Rollschutzwände etc.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien werden durch geschulte Monteure prompt u. billig ausgeführt

Unterricht

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch etc. lernt man am besten im Sprach-Institut Mackay Paradoptisch D 1, 3 68459

Hausverwaltung und Hausverwertung.

Seriöse im Geschäftsleben durchaus bewanderte Persönlichkeit übernimmt die gewissenhafte und prompte Verwaltung und Verwertung von Häusern etc. in Mannheim und Umgebung.

Bergütung nach Uebereinkunft. Angebote wollen unter Chiffre 19676 an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Handels-Kurse

Stenographie, Maschinenschriften, Schönheitslehre, Buchführung, etc. In den letzten Monaten fasten ca. 35 Schülerinnen Stellen.

Schürtz, N2, 11

Handels-Kurse von Vinc. Stock Mannheim, P 1, 3. Telefon 1792.

Ludwigshafen

Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telefon No. 909. Buchführung: einl., dopp., amerik., kastim., Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Komptenpraxis, Stenogr., Schönheitslehre, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschriften etc. Ueber 100 Maschinen u. Apparate

Mustergiltiges Institut

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ebendiese Anerkennungsbescheide von Ill. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

Vermischtes Klaviermacher

empfehle ich im Klavieren, Reparieren von Flügel, Piano und Säml. Klavier-Spiel-Apparaten. Georg Seitz Burgstrasse 23 langjähriger Geschäftsführer der Firma Schart & Co. Kontakte gesucht.

Moderne Beleuchtungs-Körper für Gas- u. elektrisches Licht in jeder Preislage. Wilh. Printz P 5, 11/12 Tel. 768

Damen Schneiderin

empfehle ich zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, daselbst Änderungen billigst. Speiser. L 10. S. H.

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur Preis Mk. 3.00 3.90, 4.20, 4.75, 6.75, 7.50, 8.50. Reformhaus zur Gesundheit Wilh. Albers P 7, 18 Heidebergerstrasse. Damenbedienung Anprobierraum I. Stage. 18870

Schwarzwälder Reformhaus zur Gesundheit Wilh. Albers P 7, 18 Heidebergerstrasse. Damenbedienung Anprobierraum I. Stage. 18870

Tücht. Schneiderin

nimmt noch Kund. außer dem Hause an. Parfring 11, III. 978

Bei 4 Mk. Monatsrate liefern wir mit einjähriger schriftlicher Garantie - Sprechapparate - Platten in allen Preislagen von Mk. 1.50 an doppelseitig - Grösste Auswahl - Grammophonhaus U L 13 Musikinstrumente aller Art

Perfekte Damenschneiderin empfiehlt sich. Garantiert. tadelloser Sitz und Schnitt. 10079 Schmelzgerstr. 30, 1 Tr.

Trinken Sie gerne guten Tee? Dann bitte unsere Spezial-Mischungen neuester Kräfte zu probieren! Ludwig & Schütthelm Heidebergerstr. 19. Filiale: Friedrichsplatz 19.

Magen-, Leber-, Nieren-Tee St. „Barbara“ wichtig für Damen jeden Alters. Besteht aus 20 die. unzerk. Med. Kräutern p. Pak. 50 Pfg. u. 1 Mk. Haupt-Depot Löwen-Apothek 65288

Für Klebamen- und Schriftmalerei aller Art empfiehlt sich E. K. Kleb. Maler. Rheinländerstr. 10. 9918

Sehr bequem D 3, 8, (Planken) kalte und warme Bäder mit Douche zu jeder Tageszeit. Telefon 3868.

Bettfedern werden gereinigt und desinfiziert bei E. Klein, H 4, 9. 6586

Damen Kopfwaschen mit Teer-Champoon, Camillen etc. Elektr. Trocknung 50 Pfg. sowie im Hall- und Gesellschafts- sowie im Hall- und Gesellschafts- 64712 Friseurin empfiehlt sich Frau Geyer H 2, 18.

Alter Malaga garant. echt u. rein, vorzüglich für Gefunde und Kranke die Flasche 1.50 Joergers Teichstr. P 7, 16. 65700

Parketboden

Das Beste auf d. Gebiete von Parketbodenreinigungsmittel. Am hiesigen Platz bereits vorzüglich eingeführt.

Keine Stahlspähne mehr!! Reinigt den Boden gründlicher wie Terpentinöl. Da die vorherige Bearbeitung des Bodens mit Stahlspähnen verfehlt, mühsames und staubreiches Arbeiten. Verblüffender Erfolg! Spiegelblanker Böden! Zu haben bei: Brilmayer Nachfolger Anton, L 12, 6. Dietterle Christian, Mittelstrasse 29. Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. Harter Jakob, Hoflieferant, N 4, 22. Hess Franz, Materialwaren, Schwetzingenstrasse 66. Kauter Karl, Ecke Trautwein- und Angarstrasse. Lichtenthaler Jakob, B 5, 11. Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19. Merkle Heinrich, Markdrogerie, Gontardplatz 2.

Billigste Gelegenheit für Kunstfreunde! bei Joseph Ebert Glaserei und Kunsthandlung F 5, 5, Mannheim. Tel. 4080. Öelgemälde, grosse Auswahl, direkt v. Künstlern. Geschmackvolle, ungerahmte Bilder aller Art billigst. Einrahmungen in allen Preislagen. Anfertigung moderner Bilderrahmen nach eigenen und vorhandenen Entwürfen. Verkauf von Bilderleisten, Spiegel u. Tafelglas. Grüne Rabattmarken. 9985

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger : Reparaturen prompt und billig : Fröhlichstrasse 73 (16295) Telefon 4304. Unser Telefonruf für unsere Ludwigshafener Zentrale ist ab heute No. 1706. Hertewich & Kratz Treibau-Unternehmung. 19704 Spezialgeschäft für Beton- und Eisenbetonbauten im Hoch- und Tiefbau. Ludwigshafen a. Rh. Mannheim. Telefon 891

Vorsicht muss man gebrauchen beim Kiebau von Zöpfen oder sonstigen Haararbeiten. Die grösste Auswahl, billigste Preise findet man nur bekanntlich, weil ohne Ladenmiete, bei K. Hilgers früher Schöllenberg Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

„Wo ist jetzt das Chocoladen-Geschäft von Greulich?“ Diese Frage wird jetzt täglich viele Male gestellt von Kunden, die früher in meinem alten Geschäftslokal kauften und da sie zufrieden waren, jetzt wieder bei mir kaufen möchten, denn es jedoch nicht bekannt ist, dass ich mein Geschäft nach der Heidebergerstrasse, O 6, 3 verlegt habe. Meinen Grundsatz, nur zufriedenstellende Waren zu verkaufen, verdanke ich meinen Ruf und meine Erfolge, deshalb empfehle ich meine Kunden ihren Freunden und fragen nach meinem Geschäft. 19139

Schreibmaschinen

Werkeln jeder Art. - Zettel, Bescheinigungen etc. Beschriftung von Briefen auf Tage, Wochen u. Monate. Verlag, Sie Preiliter Smith Premier, P 5, 8 5078

Elektromotoren gebrauchte, laufen u. verkaufen. Umsonst oder gegen geringe oder neue Motoren. Reparaturen. Leistungsbilanz. 65366 Licht & Kraft Tel. 6512 Kugelschloß 13

Mähturs. Damen können ihre Garderobe unter höchstzünftiger Anleitung tadellos fahend anfertigen und das Kleidermachen erlernen. Wann von 10-12 u. 1-6 Uhr tägl. Preis 20 Pfg. 64686 U 4, 11.

Photographie als Weihnachts-Geschenk. Bitte rechtzeitig zu bestellen. Vorzügliche Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen. M. Beyerle Photograph. Atelier S 1, 9. Atelier Sonntag den ganzen Tag geöffnet. 6422

Laubfägers-Holz auch für Brandmaterie geeignet, empfiehlt in La. Qualität von 8-6 mm stark, billigt Julius Potempa 98 2, 15a, pt. 6445

Max Feig, Juwelier F 3, 2. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Eigen Anfertigung werthvolle, Gemme, Perle und Bergkristall. Schmuck. Doublirte für Gemme-Schmuck. Verkauf u. Abnahme Gold und Silber. 65165

Junge Damen finden Beteiligung an europäischen und französischen Modenschau bei gebildeter Schneiderin. Madame Mann, H 4, Langstr. 5, 3 Tr. rechts. 60596

Französ. Haarfarbe von Jean Mabot in Paris. Weisse und rote Haare leicht braun und schwarz unverwundlich echt zu färben, wird ledermann erfrischt, bietet neue glatte u. blühende Haarfarbe mittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. 2 Farben Mk. 2.50. Heinrich Urbach, Friseur, Planken, D 3, 8. Th. von Eickstedt, Tel. 3755, Drogerie N 4, Kurfürstenstrasse. 65590

# Stenographischer Reichstagsbericht

## Wannheimer Generalanzeigers

### Mb. Deutscher Reichstag.

211. Sitzung, Dienstag, den 28. November.  
Am Tische des Bundesrats: Deibred, Wermuth, von  
Freitenbach, Dr. Peters.

Vizepräsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um  
11 Uhr 15 Minuten.

### Der Abbruch der zweiten Lesung der Schiffahrtsabgaben.

Die Infolge des Verlangens des Abg. Gothein, ihm Zeit für  
die Begründung neuer Anträge zu geben, neulich unter dem  
Drucke der drohenden Beschlußfähigkeit abgebrochene zweite  
Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes wird fortgesetzt. Die  
wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs sind mit den beiden  
ersten Artikeln bereits erledigt. Die Volkspartei beantragt  
die Einschaltung eines neuen Artikels 2, der auch für die nicht  
zu den Gemeinschaftströmen gehörigen Wasserstraßen Strom-  
beiträge schaffen will.

#### Abg. Gothein (Sp.):

Wir wollen die Rechtsgleichheit zwischen den Gemein-  
schaftströmen und den anderen Wasserstraßen beseitigen. Die  
Wasserstraßenverträge, auf die sich der Minister in der Kommission  
bezieht, haben nicht die Funktionen, sind nicht die Vertreter der  
wirtschaftlichen Interessen in der Art wie die Strombeiträge bei  
den Gemeinschaftströmen. Wir haben nicht die Empfindung, daß  
in Preußen der Minister und der Landtag sich dieser Interessen  
annehmen werden. Dies hier ist ein Ausnahmengesetz zu  
ungunsten des Ostens.

In einem weiteren Teil verlangt der Antrag der  
Volkspartei, daß die endgültige Entscheidung über den An-  
teil der Schiffahrtsabgaben für solche Anstalten, die  
nicht nur zur Erleichterung des Verkehrs, sondern auch zur  
Förderung anderer Zwecke und Interessen bestimmt  
sind, dem obersten Verwaltungsgericht zustehen soll. Abg.  
Gothein bemerkt dazu, der Minister sei Interessent. Zum  
Minister, der doch mehr als Herrlich sei, könne man kein blindes  
Vertrauen haben, das würde das Vertrauen des beschränkten  
Interessentenverbandes sein. Es müßte eine unparteiische In-  
stanz sein.

#### Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Der Antrag ist undurchführbar. Die Gemeinschafts-  
tröme haben eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie Instru-  
mente eines Ausgleichs sind zwischen den verschiedenen Staaten  
des Deutschen Reichs; die Interessengruppen sind jedenfalls  
schärfer, wenn das Stromgebiet von mehreren Landesgrenzen  
durchschnitten ist. Die Strombeiträge setzen einen zweifachen  
Vorbehalt voraus, eine Finanzgemeinschaft Verwaltungsanstalten; diese  
Vorbedingungen fehlen für die Wasserstraßen, an die Herr Gothein  
denkt. Wir haben in Preußen nicht weniger als sieben  
Wasserstraßen, welche bereits eingerichtet und im Gegen-  
satz zur Annahme Gotheins ist die Organisation allgemein als  
ausgezeichnetlich anzusehen. Jahraus, jahrein  
werden Anträge an mich heran, die Wohlthätigkeit in diesen Wasser-  
straßenverträgen zu verhalten, und es ist auch meine Absicht, diese  
Organisation, nachdem das Wasserstraßengesetz ausgearbeitet  
ist, weiter auszubauen. Gegen das Votum der Strombeiträge  
wird die Ministerialentscheidung nur sehr selten entscheiden. Es  
handelt sich um eminent praktische Fragen. Die Inflation, die die  
Entscheidung der mit einer dauernden individuellen Kenntnis des  
Stromes der wirtschaftlichen Verhältnisse haben, und diese Vor-  
aussetzungen bei den Verwaltungsorganen nicht gegeben. Es  
würde eine Instanz über Regierung und Parlament geschaffen  
werden. Diese würden abgeschaltet und es würde der Ausbau  
der Wasserstraßen aufs Schwerste geschädigt werden.

#### Abg. Binder (Kon.):

Keine politischen Freunde werden den Antrag in beiden  
Lesungen ablehnen. Dies liegt nicht der geringste Anlaß vor zu  
einem reichsgesetzlichen Eingriff in die Landesgesetzgebung.

#### Abg. Dr. David (Soz.):

Wirtschaftliche Interessen spielen wieder die Hauptrolle.  
Wir sind für die Anträge der Reichsrichter, die einen gang-  
baren guten Weg zeigen.

Abg. Gothein beschränkt seinen Antrag ausdrücklich auf  
einzelstaatliche Ströme.

#### Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach

bittet, auch dieses Amendement abzulehnen. Es ist voller In-  
konsequenzen. Nach diesem Antrag würde z. B. ein Strombeitrag  
zwischen dem Grobstaßfabriken Berlin-Stettin, aber  
nicht für den Großschiffahrtsweg vom Rhein nach Hannover, weil  
der durch Lippe führt.

Abg. Oser (Sp.) spricht zu dem zweiten Teil des Antrags.  
Er soll bemerken, daß die erhobenen Abgaben nur im Sinne dieses  
Gesetzes vermindert werden.

Die Anträge werden abgelehnt.

Nach Artikel 2 der Kommissionsvorlage werden von dem  
Grundsatz, daß zur Deckung der Kosten für Regulierungsmerkmale  
auf Nichterhandlungsströmen, die vor Inkrafttreten des Ge-  
setzes ausgeführt sind, Abgaben nicht erhoben werden  
dürfen, Ausnahmen gemacht für die Kanalisierung der Lippe  
von Lipstadt bis Wesel sowie eine Reihe weiterer Kanalisierungen  
und für die bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits be-  
stehenden Befahrungsabgaben, also z. B. auf der  
Unterweser.

Abg. Gothein (Sp.) beantragt eine Fassung, die jede Aus-  
nahme ausschließt und ferner auch Ersatzbauten für ältere  
Regulierungsmerkmale a b g a b e n z e i m a c h e n w i l l .

Ministerialdirektor Dr. Peters bekämpft den Antrag. Er  
verweist u. a. auf die Schädigung, die Preußen durch Annahme  
des volksparteilichen Antrags erfahren würde.

Abg. Dr. v. Dziembowski (Pole) spricht gegen die im Kom-  
missionsbeschlusse vorgesehene Ausnahme zugunsten der Warthe  
von Posen abwärts.

#### Minister v. Breitenbach:

Für wichtige Stromverbesserungen muß die Möglichkeit be-  
stehen, sich an die Stromkosten zu halten. Die Abgaben müssen  
nützlich so festgesetzt werden, daß die Vorteile, die durch den  
Ausbau erzielt werden, größer sind als die Kosten, die den  
Schiffahrtströmen auferlegt werden. Eine andere Regelung  
ist nicht beabsichtigt.

#### Abg. Graf Westarp (Kon.):

Im Namen der konfessionellen und reichsparteilichen Abgeord-  
neten der Provinz unterstühe ich den Antrag Dziem-  
bowski auf Befreiung der zumgunsten der Warthe be-  
schlossene Ausnahmestimmung. Es handelt sich nicht um eine  
prinzipielle Frage, sondern um Rücksichtnahme auf ganz spezielle  
örtliche Verhältnisse. Für den Fall, daß der Antrag abgelehnt  
und die Abgaben auf der Warthe eingeführt werden, dann ver-  
langen wir allerdings, daß sie nur so hoch bemessen werden,  
daß die Vorteile für die Schiffahrt die Lasten tatsächlich ganz  
erheblich überwiegen.

#### Abg. Gothein (Sp.):

Graf Westarp urteilt nicht von einer höheren Warthe, sondern  
von der Warthe seiner Provinz. Stimmen Sie daher meinem  
grundsätzlichen Antrag zu.

In der Abstimmung wird der Antrag der Volkspartei ab-  
gelehnt und mit keiner Mehrheit auch die von Dziembowski  
beantragte Herausnahme der Warthe aus den Ausnahmestimmungen.

Dr. Barenhorst (Sp.) beantragt eine Resolution auf beson-  
dere Wahrung der Interessen der Fischer bei den Stromver-  
besserungen. Auch diese Resolution wird abgelehnt; es ver-  
bleibt durchweg bei den Kommissionsbeschlüssen. Die  
zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes wird erledigt.

### Die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes.

Darauf wird die gestern abgebrochene Verhandlung über das  
Hausarbeitsgesetz fortgesetzt.

Sächsischer Bevollmächtigter Geheimrat Dr. Hallbauer  
entwidert auf die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten  
Schmidt gegen die sächsische Regierung, die die Beteiligung der  
Gewerkschaften an der Hygiene-Ausstellung in  
Dresden verhindert habe. Die Einmischung der sächsischen  
Regierung beschränkte sich lediglich darauf, sächsische Ratilöge  
zu erteilen; die Gewerkschaften wollten aber eine Lohnstatistik  
auf der Heimarbeit ausmachen; das war ein Agitationszweck,  
der zu dem ersten und wissenschaftlichen Zweck der Ausstellung  
nicht paßte. Wenn verweigert der sächsische Bevollmächtigte seine  
Regierung gegen den Vorwurf, Gegner von Heimarbeiterausstel-  
lungen zu sein; sie habe sich nur gegen die einseitige Orientierung  
gemeldet, von der die Berliner Ausstellung ausgegangen sei.

Die Beratung des Hausarbeitsgesetzes geht weiter beim § 2.  
Die Kommission hat die nach dem Entwurf in die Befugnis  
des Bundesrats gestellten Vorschriften über die Auslage von  
Lohnverzeichnissen oder Aushängen von Lohnlisten obligatorisch  
gemacht. Nach dem Kommissionsbeschlusse gilt diese  
Bestimmung aber nicht für neu einzuführende Ruster;  
außerdem können für bestimmte Gewerbegebiete oder Betriebs-  
arten auf Antrag Vereinfachungen gewährt werden.

Die Sozialdemokraten beantragen Streichung  
dieser einschränkenden Beschlüsse der Kommission.

#### Abg. Albrecht (Soz.):

begründet den Antrag. Er wiederholt die Angriffe gegen die  
bisherigen Parteien, daß sie, wenn überhaupt, so nichts Durch-  
greifendes und Wirkungsvolles gegen das Elend der Heimarbeit  
ergriffen hätten. In die getroffenen Maßnahmen haben sich in der  
Durchführung zum Teil direkt als schädlich erwiesen. Das macht  
die Halbheit und die Ineffizienz der erlassenen Bestimmungen.  
Schaffen Sie hier nicht wieder ein Messer ohne Griff und ohne  
Klinge. Die Ausnahmen machen den ganzen Paragraphen illu-  
sionär und verhindern jede Klarheit über die Lohnverhältnisse.

Die Abg. Manz und Dr. Kaumann (Sp.) beantragen im  
Gegensatz zu den Sozialdemokraten an Stelle des Satzes: „Für  
neu einzuführende Ruster gilt diese Bestimmung — über den  
Ausgang von Lohnlisten und Lohnverzeichnissen — nicht“ zu  
setzen: „Für Ruster- und Probearbeiten gilt diese  
Bestimmung nicht.“

#### Ministerialdirektor Caspar

erklärt um Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Gerade  
weil man ein durchgreifendes Gesetz will, sind die beiden Aus-  
nahmestimmungen unerlässlich. Die Sache liegt doch so: die  
Kommissionsbeschlüsse haben die Vorschläge des Entwurfs um-  
gekehrt. Der Bundesrat würde nach dem Entwurf in der Lage  
sein, für ein Reihe von Industrien sofort die Bestimmungen  
über den Ausgang von Lohnlisten und Lohnverzeichnissen  
lassen er es erst dann, wenn alle erforderlichen Ausnahmen er-  
mittelt worden sind.

#### Abg. Manz (Sp.):

Herr Albrecht hat die Angriffe gegen die bürgerlichen  
Parteien von gestern wiederholt. Hat er sich in der Kommission  
nicht überzeugt, daß wir mit allen Mitteln das Elend in der  
Hausindustrie beseitigen wollten, daß wir aber weitergehende  
Mittel zur Verfügung haben, um überhaupt etwas zu erreichen?  
Herr Albrecht hat freilich nur das Mittel angedeutet: Lohn-  
verhöhung. Mit solchen Kurven à la Dr. Eisenhart wird  
man die Hausindustrie nicht auf gesunde Füße stellen.

#### Abg. Wiesberts (Zentr.):

spricht in gleichem Sinne. Ein Konfessionär führt eine neue  
Fassung ein; bevor er sie vorträgt, muß er doch erst durch Probe-  
und Rusterarbeiten feststellen, welchen Lohn er zahlen und  
welchen Preis er berechnen kann usw. Nun ist freilich der  
Brennendruck „Kulturarbeit“ in der Konfektionsindustrie ver-  
schieden.

#### Abg. Everling (Nat.):

stimmt diesen Ausführungen gleichfalls zu. Die Rusterarbeiter  
sind als Arbeiter von höherer Fähigkeit und Geschicklichkeit immer  
am besten bezahlt. Die Kommission hat einstimmig den Ausgang  
von Lohnlisten obligatorisch gemacht; wir wollen uns aber sofort  
dafür klar, daß das nur geschehen könne, wenn für gewisse Ge-  
werbezweige Ausnahmen ermöglicht werden. Auch dafür haben wir  
unser Freunde aus der Industrie drastische Gründe angeführt.  
daß es für gewisse Gewerbe ganz ausgeschlossen ist, die zahllosen  
Lohnverzeichnisse auszugeben, daß es nur eine unnütze  
Schikanierung der Industrie wäre. Freilich wenn Aus-  
nahmen eingeführt werden, wird es schwer sein, das Gesetz bald  
in Kraft zu setzen, und darum beantragen wir später zu § 24, daß  
dieser § 2 und 3a erst durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt  
werden soll, wenn diejenigen Industrien, die Ausnahmen wünschen,  
berücksichtigt worden sind. Möglich, daß § 2 erst nach einigen  
Jahren in Kraft tritt, ich bedaure das. Aber die Herauslösung  
der Ausnahmen wäre geradezu ein Uebel auf die In-  
dustrie und eine Schädigung erst recht auch für die Heimarbeit  
selbst. Herr Albrecht bezog sich auf den § 157 a über die Mitgabe  
von Arbeit; er meinte, diese Bestimmung würde keine Anwendung  
finden. Das hat mich erstaunt; die Bayerische Handelskammer hat sich an

die Regierung gewandt, die Anwendung zu mildern, da durch die  
strenge Anwendung gerade auch die Arbeiter beeinträchtigt würden  
sind so glaube ich, daß auch hier die Ausführungen des Herrn  
Albrecht an der alten Parliamentskrankheit leiden  
Liebertreibung, Verallgemeinerung und Wiederholung.

#### Abg. Albrecht (Soz.):

Ich habe den § 157a nur herangezogen, um zu beweisen, daß  
hier immer Gesetze gemacht werden, die sich nicht bewähren, die  
nicht wirksam sind. Was nützen die Symptombekämpfungen der  
bürgerlichen Parteien? Von dieser platonischen Liebe haben die  
Heimarbeiter nichts.

#### Abg. Dr. Goller (Sp.):

Die Bestimmungen des § 3 sind gar nicht durchführbar, weil  
an einem Stück oft sechs bis acht Personen arbeiten. Der Redner  
legt mehrere derartige Fälle vor. Innerhalb 10 min. wenn in be-  
zug auf die obererständliche Hausindustrie von Abgrün-  
den menschlichen Elends gesprochen worden ist. Das ist Ten-  
denzmalerei. (Zuruf: Wahnsinn!) Währungsfragen kommen überall  
vor. Man darf sie aber nicht verallgemeinern. Die Berliner  
Heimarbeiterausstellung war tendenziös. Da stand z. B. an einem  
Stück: 2 Wg. Stundenlohn. Nur in ganz kleiner Schrift wurde  
unten angegeben, daß es sich um eine 75jährige Witwe handelte.  
(Zuruf bei den Soz.: Ist das kein Hungerlohn?) Rein, das ist  
tendenziös. (Großer Lärm bei den Soz.)

#### Abg. Stadthagen (Soz.):

Das nennen Sie also keinen himmelstreichenden Lohn! Jetzt  
verstehe ich es, daß Sie den Witwen bei der Reichsversicherungs-  
ordnung eine so lächerlich geringe Rente angesetzt haben. (Ge-  
lächer.) Da können Sie noch lachen? Das kennzeichnet Sie und  
Ihre Arbeiterfreundlichkeit! Sie lachen, die Sie in maßloser  
Weise die Lebensmittel verteuern! Sie lachen, wenn die Witwen  
hungern. (Große Unruhe und Widerspruch.)

#### Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

Herr Goller kennt die Witwe in seinem Wahlkreise nicht.  
Sehen Sie doch in die Hütten der armen und elenden Heim-  
arbeiter in Ihrem Wahlkreise! Dann hätten Sie alles erfahren  
können. Sie haben sich aber nicht darum gekümmert.

Der Redner versucht über die Hygieneausstellung zu sprechen,  
wird aber vom Vizepräsidenten daran verhindert und verspricht,  
bei der dritten Lesung darauf zurückzukommen.

#### Abg. Dr. Goller (Sp.):

Mit Entrüstung weise ich die Unterstellung zurück, als ob  
ich den 2 Pfenniglohn der Witwe als auskömmlich hingestellt  
hätte. Ich habe nur erklärt, daß eine solche Art von Ausstellung  
Tendenzmalerei sei.

Abg. Wiesberts (Zentr.) beantragt, den streitigen Satz  
folgendermaßen zu fassen: „Für die Ausarbeitung neuer  
Ruster gilt diese Bestimmung nicht.“

Abg. Manz (Sp.) zieht seinen Antrag zugunsten dieses An-  
trags zurück.

§ 3 wird mit dem Antrage Wiesberts angenommen.

Es werden nunmehr die Paragraphen beraten, die einen  
beschränkten Einfluß auf die Verhältnisse  
der Heimarbeit vorsehen: § 2a, von der Kommission  
neu eingeführt, sieht die Ausbildung von Lehrlingen und  
Arbeitsjungen vor, mit Ausnahme für vereinzelte Gewerbegebiete,  
wie in § 3. Die Sozialdemokraten beantragen auch hier  
die Streichung der Ausnahmen.

Zu § 16 liegt der bereits gestern mitgeteilte Kompromiß-  
antrag Behrens (Wirtsch. Bg.) vor, der an Stelle der von  
der Kommission in erster Lesung eingeführten, in zweiter Lesung  
mit Stimmengleichheit wieder gestrichenen Lohnsätze die  
faktische Einrichtung von Sachausstellungen vorseht.

Die Volkspartei beantragt eine erhebliche Ausdehnung  
der Befugnisse dieser Sachausstellungen. Der volkspartei-  
liche Antrag will diesen Befugnissen insofern eine ver-  
stärkte Kraft geben, als der Antrag ein abgeschlossenes Lohn-  
abkommen oder einen Tarifvertrag für den ganzen Bezirk obli-  
gatorisch zu machen, zwingend wird, wenn der Bundesrat dem  
Antrage stattgibt.

§ 4 des Entwurfs trifft Bestimmungen, die zur Vermeidung  
von Reibereien bei der Heimarbeit bei Empfangnahme oder  
Ablieferung der Arbeit dienen sollen. Die Sozialdemo-  
kraten stellen einen weitergehenden Antrag und weiter einen  
Antrag über die gesundheitliche Einrichtung der Räume, in denen  
Hausarbeiter mit der Anfertigung, Reparatur, Verpackung usw.  
gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind.

Ministerialdirektor Caspar bemerkt, daß der sozialdemo-  
kratische Antrag über die Reibereien den Industrielassen geradezu  
verpflichtet, den Hausarbeitern die Arbeit in ihre Wohnung zu  
schieben und abzuholen zu lassen. Das gebe zu weit.

Abg. Dr. Weisser (Zentr.): Die Sozialdemokraten wollen  
mit der Heimarbeit ganz aufräumen; zu einem anderen Ergebnis  
würden diese jetzigen Forderungen der Sozialdemokraten nicht  
führen.

#### Abg. Albrecht (Soz.):

Es fällt uns gar nicht ein, die Heimarbeit zu beseitigen.

#### Abg. Everling (Nat.):

Wir dürfen unsere Forderungen nicht überschätzen. Die  
Sozialdemokraten haben für die Heimarbeit eine Vorentscheidung.  
Sie umarmen die Heimarbeit so, daß ihnen der Atem ausgeht.  
Ihr Erfurter Programm gilt doch noch. Dort heißt es:  
Verbot der Heimarbeit in der Nahrungs- und Genussmittel-  
industrie. (Hört hört!) Dann müßten Sie also z. B. in Sach-  
sen die Nahrungsmittelindustrie vernichten! Mit dieser grausamen Vor-  
regel würden Sie eine Hungersnot in Sachsen heraufbeschwören,  
die Nahrungsmittelarbeiter aber würden die Sozialdemokratie abschaffen.  
(Lachen bei den Soz.)

#### Abg. Behrens (Wirtsch. Bg.):

Die Zwangsmaßregeln der Sozialdemokraten wären ein ver-  
stehtes Vernichten dieser Heimarbeitserzeugnisse. Wir haben große  
Liebe für die Heimarbeit. Gerade deswegen dürfen wir die  
sozialdemokratischen Anträge nicht annehmen.

#### Abg. Dr. Fleischer (Zentr.):

Es sind Erdbebenanträge. Da sieht man das  
gute Herz der Sozialdemokraten. Wie soll denn z. B. in Berlin  
eine heimarbeitende Witwe sich zwei Zimmer nehmen, wie Sie  
es verlangen? (Abg. Albrecht: Zahlen Sie das anständig!)  
Die Sozialdemokraten beantragen weiter: Räume,  
in denen Nahrungs- und Genussmittel hergestellt, bearbeitet und  
verpackt werden, dürfen zu anderen Zwecken nicht benutzt werden.

Hg. Gverling (Mail):

Der Kommissionsbeschluss geht hier richtig, nämlich in die Richtung vor, wo gefundene Befehle vorliegen, kann das angeordnet werden.

Hg. Graf Carmer (Kauf):

Die Auseinandersetzung hierüber geht noch längere Zeit fort. Die Anträge der Sozialdemokraten werden durchweg abgelehnt.

Als § 3b beantragen die Sozialdemokraten, wie schon erwähnt, die Einrichtung von Lohnämtern. Im Zusammenhang damit stehen die Kompromissanträge über die Sachauschüsse und der Antrag der Volkspartei bezüglich der Tarifverträge.

Hg. Goehre (Soz.):

Die Meinung dieses Vororgans wird über das Wohl und Wehe der Heimarbeiter entscheiden. Rechnen Sie den Antrag an, dann wird es ein Tag des Heils für die Heimarbeiter; rechnen Sie ihn ab, dann ist das Gesetz eine leere Demonstration.

Mit diesen Sachansprüchen bieten Sie Steine zum Brot. Der ganze letzte Heimarbeiterkongress ist ja gar nichts anderes als ein Zusammenschluss, als ein großes Vorkampfbüro.

In der Kommission ist der Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt; gewiss, Volksworte kam damals zur Abstimmung zu spät, aber darum fallen Sie hier im Plenum um! Es ist nur

ein Vorwand, wenn Sie behaupten, es ist hier keine Majorität zu haben. Treten Sie nur geschloffen auf; die Voten folgen Ihnen; wir sind auch geschloffen dabei; Sie brauchen also nur Ihren Einfluss auszuüben. (Abg. Behrens: Lieben Sie Ihren auf die Freistimmigen aus!) Mit den Freistimmigen sind wir nicht so eng liiert, wie Sie mit denen dort. (Auf die Konfessionsangehörigen.) Gelächter rechts! Die sind auch nicht in so totaler Lage angeht das Wahlkampf. (Gelächter und Unruhe bei den Kauf.) Schließen Sie keinen Mut vor, Zeit Sie mit Behmen den Kampf gehabt haben, wissen Sie, dass Sie die übliche Unterstützung bei den Wahlen nicht haben werden. (Gelächter, Unruhe. Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, dass man nicht in der Karroffeldebatte ist.) Und Ihr Antrag, meine Herren vom Zentrum, auf die Regierung? Sie sind so fractio crassissima. (Gelächter.) Keiner anderen Partei wäre es gelungen, durch zwei lange Reden der Führer eine so wichtige Verfassungsänderung durchzusetzen. (Gelächter. Zuruf: Ganzarbeit! Anderer Zuruf: Das war hohe Ganzarbeit. Geisterzeit.)

Unter andauerndem Gelächter setzt der Redner diese Ausführungen fort und wagt von Zeit zu Zeit das Wort „Lohnamt“ einzusetzen. Die sachlichen Genossen werden im Laufe der Redezeitung in noch auf das Heigen, aus den Erfahrungen des schätzlichen Regierungsvorstellers geht hervor, dass die sachlichen Industriellen durch ihren Druck auf die Regierung die Heimarbeiterausstellung bei der Hygieneausstellung verhindern haben; man soll nicht wissen, wie es in der Heimarbeiterausstellung. Lieben Sie, meine Herren vom Zentrum und rechts, die christliche Fortschrittspartei, die der Herr und Meister im Neuen Testament — (Große Unruhe). Der Mann, der in der Bibel unter die Häuser gefallen ist, das ist der Heimarbeiter. Ich stehe Sie an, geben Sie ihm das Lohnamt.

Staatssekretär Dr. Delbrück

In so später Stunde werden Sie von mir nicht eine längere Rede anhören wollen. Gelassen verzichte ich darauf, mich an der Generaldebatte zu beteiligen, aber an dieser Stelle, bei diesem Augenblick des Geschehens kann ich darauf nicht ganz verzichten. Die Herren von der äußersten Linken meinen, dass ohne das Lohnamt das ganze Gesetz wertlos, eine weiße Taube ist. Wir haben vor zwei Jahren Ihnen eine Vorlage gemacht, die doch in der Hauptsache, bis auf wenige Bestimmungen, den Beschlüssen Ihrer damaligen Kommission entsprach. Ich nehme an, dass die veränderten Bestimmungen nicht nur reglementierend eingegriffen werden, sondern auch daneben noch für Verbesserung der Verhältnisse der Heimarbeiter tätig sein werden. So besteht z. B. in Bezug auf Heimarbeiterfonds, das noch ausgebaut werden soll. So betrachte ich, hat der Entwurf ein ganz anderes Aussehen, als die Herren von der äußersten Linken es beschaffen. Der Hauptbestandteil ist eine gewisse Subsidität der Lohnämter. Wir sind da bis an die Grenze dessen gegangen, was nach unserer Auffassung durchführbar ist. Wenn wir nach den Wünschen der äußersten Linken vorgegangen wären, so würden wir die Heimarbeiter zum Absterben bringen; wir würden dazu kommen, mit einem Schlage für zahllose Heimarbeiter die Erwerbsmöglichkeit beseitigen, was für mich so furchtbar ist. Wir versuchen, durch überlegtes Vorgehen, durch allmähliche Entwicklung über das Gute zum Besseren allen

zu helfen. Das wird nützlicher sein als absolut zwingende Bestimmungen, mit denen man der Heimarbeiter einen Vordienst leiht. Vor zwei Jahren dachten wir uns, dass die Arbeitskammern die Grundzüge sein würden für die Ausarbeitung der Verhältnisse der Heimarbeiter. Die verbündeten Regierungen werden auch heute unter allen Umständen einem Gesetz ihre Zustimmung verweigern müssen, das in irgend einer Form eine obligatorische Festsetzung der Löhne unter Mitwirkung der Behörden bringt.

Es entspricht der ganzen staatsrechtlichen Organisation der Bundesstaaten und der Behördenorganisation nicht, wenn sie in dieser Weise eingreifen, und zwar einseitig eingreifen in die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Aus diesen Gründen lehnen wir auch die Beschlüsse der Zwangsmaßnahmen zur Festsetzung von Mindestpreisen ab. Beim Kaltegesetz lag es anders; da handelte es sich um die Durchführung öffentlich rechtlicher Verfügungen, für deren Durchführung das Reich und die Behörden verantwortlich sind. Wenn die Gewerbeämter in Zweifelsfällen die Festsetzungen von Tarifverträgen ihren Entscheidungen zugrunde legen, so tun sie es, weil diese den örtlichen Verhältnissen entsprechen. Aber das ist ja gerade das Gegenteil von dem, was Sie wollen. In der Richtung liegen die Vorschläge der Kompromissparteien, die zu meiner großen Freude mit meiner Auffassung übereinstimmen. Ja, bin mir darüber klar, dass nachdem das Arbeitskammergesetz gefallen ist (Zuruf von den Soz.: Ist es schon gefallen?), oder im Laufe dieser Session keine Aussicht auf Verabschiedung hat und ich keine Garantie dafür übernehmen kann, dass es wieder vorgelegt werden wird, die Bestimmungen unserer Vorlage tatsächlich nicht ausreichen. Wir müssen — darin haben mich alle Besprechungen mit den Beteiligten bekräftigt — die Möglichkeit schaffen, durch neutrale, unparteiische objektive Stellen die Verhältnisse der Heimarbeiter festzustellen, und diese Aufgabe wird durch die Sachansprüche mit dem ihr in dem Antrag der Kompromissparteien gegebenen Befugnis in jeder Weise erfüllt. Die Befugnis, Ermittlungen anzustellen durch Benennung von Arbeitern, würde allein schon löblichen Nutzen und zur Folge haben, dass die Fälle von erbärmlicher Lohnrückbildung im wesentlichen vermieden werden. Die Feststellungen dieser Kommission werden auch von den Gewerbeämtern beachtet werden. Das ist das zuversichtliche, was, abgesehen von den grundsätzlichen auch aus rein praktischen Gründen im Interesse der Heimarbeiter geschehen kann. Die Vorschläge der Kompromissparteien kann ich nur mit besonderer Freude begrüßen. (Zuruf links: Sie kommen ja von Ihnen! — Geisterzeit.) Wenn Sie meinen, dass es meine eigenen sind, nun, ich halte sie für gut. (Geisterzeit.) Ich würde ja vielleicht einräumen, dass es meine eigenen sind, aber die Selbstbestimmtheit besteht es mir. (Geisterzeit.) Wer diesen Vorschlägen zustimmt, wird in höherer Weise den Dank der Heimarbeiter erwerben als diejenigen, die durch unmögliche Vorschläge unter Umständen jeden Fortschritt verhindern. (Beifall.)

Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr, sodann Dispositionen und Pensionverteilung. Schluss nach 7 1/2 Uhr.

Saalbau-Theater. Direktion: Karl Klotzsch. Kapellmeister: O. Lehmann. Das sensationellste französische Ehebuchs-Drama! Ab 29. November.

Pfälzerwald-Verein. Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim. Vortrag von Herrn Kreisarchivar Herr Dr. Albert Pfeiffer aus Speyer über Pfalz und Pälzer.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, 30. Nov. 1911. Nachmittags 2 Uhr. Werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Verzahlung im Vollstreckungsbetrag meißelnd öffentlich versteigern.

RUDOLF MOSSE. Sofortige Anstellung. Mt. 150.- monatliches Gehalt. Beamte Nichtfachleute.

Siegerin. Beste Marke Margarine. Molkerei-Butter. N. Proff, P 2, 6.

Wie in der Milchpreisbewegung gearbeitet wird. In der Fachzeitschrift des Deutschen Milchproduzenten No. 47 lesen wir folgende Einladung: Ein die Mitglieder der Milchproduzenten-Genossenschaft Karlsruhe und Umgebung.

Stellen finden. Junger Commis. Aushilfs-Personal. gewandte Verkäuferinnen. Theodor Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 57.

Stellen finden. Stellen finden. Stellen finden. Stellen finden.

Haasenstein & Vogler AG. Mannheim. Auto. Biel Geld.

Zu verkaufen. Schlafzimmer. Damenkleider.

**Rosengarten Mannheim. Nibelungensaal**  
 Sonntag, den 3. Dezember 1911, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**KONZERT**  
 zu volkstümlichen Eintrittspreisen, veranstaltet vom  
**Sängerbund Mannheim.**  
 Mitwirkende:  
 Frau Schauer-Bergmann (Sopran) Breslau  
 Herr Adolf Müller (Bariton) Frankfurt  
 Der Männergesangsverein Fidella-Speyer  
 Die bedeutend verstärkte Grenadier-Kapelle.  
 Zur Aufführung gelangt u. a.:  
**Hermann Hutters Coriolan**  
 Erst-Aufführung in Mannheim.  
 Karten zu 1 Mk. und zu 50 Pfg., Textbücher zu Coriolan zu 10 Pfg. bei Heckel, Pfeiffer (Königsstrasse), Verkehrsverein (Kaufhaus) und am Konzerttage an der Kasse des Rosengarten.

**Odenwaldklub**  
 Sektion Mannheim-Löfchen e. V.  
**19. Stiftungs- und Dekorierungsfeier**  
 am 2. Dezember 1911, abends  
 8 Uhr im Nibelungensaal,  
 wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen.  
 Näheres durch Rundschreiben.  
 65755 Der Vorstand.

**Der Badische Landes-Wohnungs-Verein**  
 ladet alle Männer und Frauen Mannheims, die der Wohnungsfrage, dieser wichtigsten sozialen Frage der Gegenwart, Interesse entgegenbringen, zu einer im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung veranstalteten  
**großen öffentlichen Versammlung** ein.  
 Donnerstag, 30. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Bernhards-Hofs. Es sprechen: Stadtschultheis Landmann über: Wohnungsverhältnisse und Wohnungsreform in Mannheim und Dr. Hans Kampfmeyer, Geschäftsführer des Badischen Landes-Wohnungs-Vereins über: Ziele und Wege des Badischen Landes-Wohnungs-Vereins. — Eintritt frei!

**Gesellschaft „Elysium“ Mannheim.**  
 (Gegründet 1877.)  
 Die diesjährige  
**Weihnachts-Feier**  
 findet am Samstag, den 2. Dezember 1911, abends 7 1/2 Uhr, im Saal der Pledertafel, K 7, 22, statt.  
 Hierzu laden wir Mitglieder, Freunde und Gönner der Gesellschaft ergebenst ein.  
 Der Vorstand.

**Aufruf.**  
 Von der Auswanderungs-Kommission des „Ostdeutschen Vereins Deutscher Juden, Abteilung Hamburg“ wird um der belagerten Juden in welchem russische Juden, die nach Amerika auszuwandern gedenken, in Hamburg ankommen.  
 Entschloß von dem höchsten, man soll es Ihnen hauptsächlich um Befreiung der Gefangenen und bitten wir um eilige Zusendung von Geldsendungen und Schutzzeug aller Art, für Erwachsene und Kinder.  
 Die Hilfsgüterliste erfolgt durch Herrn Marcus Wohlgenuth, O. S. 6. Telefon 1450; auch werden die Geschenke auf gefl. Wunsch im Hause abgeholt.  
 Mannheim, im November 1911.  
**Hilfsverein Deutscher Juden, Abteilung Mannheim.**

**Sie finden**  
 Erline Robatmarkert  
**Weihnachtsgeschenke**  
 für Damen und Herren  
 in vielseitiger Auswahl  
 zu billigsten Preisen  
 bei **S. Kugelmann**  
 Planken, E 1, 16.  
 Schmuck, Luxus- und  
 Lederwaren. 10754  
 Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt zu Netto-Preisen von Jean Pugin & Sohn in Nürnberg.

**Vereinigung der Hoftheaterstatisten**  
 Samstag, 2. Dezember 1911 im Saal des  
 Kolosseums (Meinplatz), abends präzis 7 1/2 Uhr  
**Abendunterhaltung**  
 verbunden mit theatralischen, geselligen  
 und humor. Aufführungen mit darauffolgendem  
**Tanz.**  
 Freunde und Gönner sind hierzu freundl. eingeladen.  
 65802 Der Vorstand.

**Öffentliche Bitte**  
 des Frauenvereins der Freireligiösen Gemeinde.  
 Wohlthätig vielen Kindern besonders bedürftiger Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde eine Weihnachtsfeier zu bereiten, ist alljährlich dem Frauenverein der Gemeinde eine liebe Pflicht. Er richtet daher an die besser gestellten Mitglieder u. Freunde der Gemeinde die herzlichste Bitte, ihn durch Aufnahme von Geldspenden oder sonst geeigneten Gaben in der Erfüllung seiner schönen Aufgabe zu unterstützen.  
 Zur Entgegennahme sind gerne bereit:  
 Frau R. Lenzel, Margarithenstr. 10.  
 Frau S. Ott, Pflanzweg 11.  
 Fräulein L. Duffing, K 2, 11.  
 Frau Dr. Rag Buchner, Prinz Wilhelmstr. 6.  
 Frau A. de Haas, K 2, 15.  
 Frau G. Zeger, Schanzengasse 9a.  
 Frau A. Jerrahn, Reimschloßstraße 16.  
 Herr Th. Barisch, B 6, 22b 65496

**Klein-Kinderchule N 6, 9, e. B.**  
 Beim Heranna'm der Weihnachtsfeier erlauben wir uns, auch dieses Jahr wieder alle Gönner und Freunde unserer Anstalt um Gaben an Geld, Kleidungsstücken usw. zu bitten, damit wir unsern Kleinen ein frohes Fest bereiten können.  
 Dankbare Entgegennahme im Schulgebäude N 6, 9 sowie bei den Mitgliedern des Ausschusses:  
 Frau Kommerzienrat Köhling, Vorsitzende, Werderstr. 52  
 Fräulein A. Jechauer, stellv. Vorsitzende, O 7, 8  
 Frau A. Burg, L 15, 15  
 Frau Oberamtmann Schard, Viktoriastr. 26  
 Fräulein W. Beckel, O 3, 10  
 Frau A. Radenburg, N 7, 17  
 Fräulein H. Rohre, L 11, 20  
 Frau A. Kämlein, L 11, 22  
 Frau S. Wittmer, O 1, 16  
 Herrn Stadtschultheis Bauer, A 4, 2  
 „ Oberamtmann Schard, Viktoriastr. 26  
 „ Otto Göttsche, N 5, 12  
 „ Delan Simon, R 1, 13.

**Mannheim-Ludwigshafener Lokalschiffahrt.**  
 Vom 1. Dezember er. gelangen  
**Monatskarten zu Mf. 1.50 und**  
**Radfahrerkarten zu Mf. 2.50**  
 zur Ausgabe.

**Kaufmännischer Verein**  
 Mannheim (E. V.)  
 Mittwoch, 29. November 1911  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im Musensaale  
 des Rosengarten  
**Vortrag**  
 des Herrn Geh. Rat  
 Prof. Dr. Henry Thode,  
 Gardone.  
**„Wesen und Aufgabe  
 deutscher Kultur“**  
 Mitglieder und Inhaberinnen von Damenkarten können reservierte Plätze à Mk. 1.— erhalten.  
 Für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt für einen reservierten Platz Mk. 2.—  
 Karten für reservierte Plätze sind nur auf unserem Bureau O 1, 10/11 erhältlich.  
 Tageskarten à Mk. 1.— für nichtreservierten Platz sind zu haben: in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Beckel, im Verkehrsverein, Kaufhaus Bogen 57, in d. Buchhandlung von Brockhaus & Schwabe, in der Klavierhandlung von A. Dörschler, sowie bei Eduard Thiele in Ludwigshafen a. Rh.  
 Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Karte abzunehmen.  
 Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. (Die Tageskarten abzugeben.)  
 Die Saalfreien werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.  
 Ohne Karte hat niemand Zutritt.  
 Kinder sind vom Besuche des Vortrags ausgeschlossen.  
**Der Vorstand.**

**Freiwill. Feuerwehr**  
 II. Kompanie  
 Montag, 4. Dezbr.  
 abends 7 1/2 Uhr  
**Berammlung**  
 bei dem Kom. O 5, 20  
 (Mitter Nachstrasse).  
 Um rechtzeitiges Erscheinen bitten  
 Der Hauptmann:  
 G. Sprengel.

**Zu verkaufen**  
**Klavier**  
 selbst Fabrikat, schwarz mit  
 Borantischeln. 45/08  
**Salon-Einrichtung**  
 Mahagoni, alles fast neu, sowie  
 ein Damenschrank, mäßig, zu  
 jedem annehmlichem Preise zu  
 verkaufen.  
 Q 4, 4. hinterer  
**Mod. Küche** kompl., neu,  
 zu 75 M. in  
 verl. M 2, 3, v. Hol. 10042

**„Café Dunkel“**  
 E 3, 1a.  
**Morgen Donnerstag**  
**Grosses Abschieds-Konzert**  
 der so beliebten 19748  
 österreichischen Damen-Kapelle **Preciosa.**  
 Operetten-Abend.  
**Großes Schlachtfest**  
 Morgens Weißfleisch mit Sauerkraut  
 = Abends hausgemachte Würste =  
 Es ladet herzlichst ein.  
 Emil Anna, Restaurateur.

**Stellen finden**  
**Sie können viel Geld verdienen**  
 (Damen u. Herrn) 5-10 Mk. täglich in Baden, Hessen und Württemberg. Schreiben Sie sich heute noch an die **Wirtschaftliche Gebr. Stein, Mannheim, G 5, 1.** 12849  
**Damen erreichen hohen Verdienst**  
 bei Vertretung einer vornehmen Frauen-Zeitschrift durch Besuche in den besseren Haushaltungen. Stellung dauernd und selbstständig. Offerten unter K. G. 7942 an Hasenstein & Vogler, Berlin W. 8. 6819

**Tüchtiger Bureau-Vorsteher**  
 gesucht. Angebot mit Angabe des beanspruchten Gehalts erwidern 68504  
**Rechtsanwälte**  
 Dr. Weingart u. Walter.  
**Gesucht per sofort für ein junges Bureau**  
 der durchaus perfekt Schreibmaschine ihre den (System Smith Premier) und stenographieren kann.  
 Ferner per 1. Jan. 1912  
**junger Mann**  
 für buchhalterische Arbeiten  
 Off. untr. Nr. 65792 a. b. Exped.  
 2 Jüngere redigierbare Leute als  
**Kassierer**  
 mit klein. Routine bei hoh. Ver. dienstl. gesucht. Steger, D 7, 17, 2. Etod. 5-7 Uhr abends 10226 68508

**Butterhaus**  
 in Nordfriesland  
 sucht geeigneten **Vertreter**  
 für Mannheim u. Umgegend.  
 Off. u. Nr. 66811 an die Exped.  
 Ich suche per 1. Januar oder später eine  
**I. Verkäuferin**  
 aus der Branche bevorzugt. Korrespondenz mündl. 1/2-2 Uhr 7, 8, 9, 11.  
**Berta Jacob**  
 Corsettailleur. 68508

**„DON“**  
**Der sprechende Hund**  
 Von Prof. Dr. J. Goffler,  
 Direktor des Zoologischen Gartens Hamburg  
 zum Debut im Apollotheater am 4. Dezember.  
 Die ersten Nachrichten über den sprechenden Hund begannen dreißig Jahre vor dem Erscheinen dieses Aufsatzes. Daß ein Papagei oder ein Anekdote sprechen, selbst singen könne, das wußte jedermann, wenigstens jeder Gebildete. Auch von der Unmöglichkeit einer Affensprache berichteten die Tagesblätter in den letzten Jahren wiederholt. Aber ein Hund, der doch nur lästet und bellt, als Raubthier menschlicher Sprache, das konnte nur ein Wunder oder ein vorzeitiger Krüppel sein. Und doch! „Don“ ist ein Spricht mehr und deutlicher als die meisten Papageien. Sobald diese Lastade einmal einwandert von den Kreisen kritischer Kräfte und Gelehrter festgestellt war, wuchs das Interesse für das seltsame Tier und seine besondere Begabung rasant. Aus allen Weltteilen gingen Anfragen ein, überall erschienen Berichte über den Hund, und zahlreiche Fachschriften äußerten sich zum Thema über die Sprache des Hundes, und schließlich wurde ein eigener Erklärungsversuch veröffentlicht. In der letzten Zeit über die Sprache des Hundes sind in letzter Zeit über 20 vorerit noch nicht vollständig sprechende Hunde der Wissenschaft bekannt geworden. „Don“ ist also in dieser Hinsicht kein Unikum.  
 Und doch findet der prächtige braune Vorsteherhund mit seinem silbernen Schnauz und seinem feinen Blick seine Artgenossen nicht mehr auf dem Erdboden. Er ist doch nicht nur der erste und wissenschaftlichen Kreisen anerkannte vierteilige Sprecher, sondern auch — und dies vor allem — das erste menschlische Wort redende Säugetier, das der weiten Öffentlichkeit vorgeführt werden kann. Die wissenschaftliche Wertigkeit der Beobachtung „Don“ äußert sich eben nicht nur in der eben erwähnten Begabung, sondern auch in einer außerordentlichen Anpassungsfähigkeit an die veränderten Verhältnisse. Das will viel heißen. „Don“ kommt vom Lande, aus der Pestinger Gegend bei Gardone, wo er die bisher jahrelang 7 Jahre seines Lebens ausschließlich zugebracht hat. Dennoch fand er sich sofort in die Rolle eines Haushalters, als sein Schicksal sich erfüllte und der Unbedung im November 1910 seine Ueberführung nach O a m s u r g im Februar 1911 folgte.  
 Eine jede Befangenheit führte er gleich vom ersten Tag in der Fremde an seine gewohnte Konversation mit den Seinen der Wissenschaft und den Vertretern der Presse, entließ beim ersten Auftreten in der großen Erbk-Werkhalle des Zoologischen Gartens in Hamburg am 4. März 1911 einem aus mehr als 100 Personen bestehenden Publikum ungetrübte Bewunderung und rauschenden Beifall.  
 „Don“'s Gedächtnis ist mit mehren Worten versehen. Von seinem Herrn, dem f. Gogewilcher H. Scherz in Gardone, wurde der vertrauliche Hund für die Hand dreier. Schon mit einem halben Jahre verriet er sein Sprachtalent, indem er seinen Gehörten beim Gehen auf die Frage, ob er auch etwas haben wolle, deutlich mit „haben“ antwortete. Ganz gelegentlich wurde dieses Wort wiederholt und von den beiden Lehrern des Gogewilcher gewöhnlichen Ausdruck weiter gelehrt. Schließlich verstand der Hund seinen Herrschern durch die Redewörter „Ganger“, „haben“, „haben“ sowie sein Namen „Don“. Jahre hindurch machte „Don“ in seiner eigenen Heimat von

seinem Können freiwillig oder auf Aufforderung Gebrauch. Unter seinen Bekannten wurde das Wunder durch die Gewohnheit seiner Bedeutung herab und schließlich hätte „Don“ ohne Anerkennung seiner Leistungen seine Tage beschließen können, wenn nicht die Liebe und die Presse gewillt wäre. Ein kleiner Roman reichte ihm vor dem Schicksal der Propheten, der im eigenen Vaterland nicht gilt. Durch die Verdolbung von Prof. Dr. J. Gogewilcher, seiner Geistes- und Pflegevater, mit Herrn Redakteur Haberland in Gardone wurde nicht nur das Glück eines jungen Menschenpaars, sondern auch der Ruhm „Don“ begründet. Eine Mitteilung Herrn Haberlands an den Gardener „Gelehrten“ machte die Berliner Presse und damit die Welt mit dem Wundertier bekannt.  
 „Don“ muß unter einem besonderen Glückseligen geboren sein, denn sein Sprachtalent brachte er mit zur Welt. Es mag ganz besonders hervorgehoben werden, daß er völlig aus freien Stücken die ihm sehr geläufigen Worte lernte und sie sich genau wie ein Kind erst durch Übung als festen Besitz aneignete. Viel mehr als er spricht verhält er sich der menschlichen Sprache, wie es ja häufig unter Tieren zu beobachten ist, die in ihrer Fremdsprache und schließlich in Umgang mit ihrem Besitzer leben. So bedurfte es geringer Anstrengung, ihm seine Worte als Antwort auf bestimmte Fragen zu erlernen. Auf „wie heißt du?“ erklart ein deutliche „Du“, da ihm das D schwer fällt. „Was hast du?“ beantwortet er mit einem klaren „Hunger“. Wird er gefragt, was er wolle, so läßt er mit etwas verächtlicher Miene sein „Haben“ hören. Auf ein mit der Frage „was ist das?“ ihm vorgehaltenes Stück eines guten Haisens reagiert er mit einem lauten „Aha“, ein Wort, das ihm durch dieses Wunderwerk geläufig wurde und das er nun auch für andere Gelegenheiten anwendet. Nach diesen Erfahrungen wird ihm gehalten, sich „Haben“ zu erbiten, die in außergewöhnlich deutlicher Aussprache auf die Frage verlangt wird „was bist du dir aus?“ In ganz laute gibt er noch den Namen „Haberland“ an. Selbener und nur undeutlich beantwortet er Fragen mit „Ja“ und „Nein“.  
 Im ganzen beherstet „Don“ also 3 Worte, von denen 2 allgemeinverständlich sind. Dem mit der Tierwelt und dem Körperbau des Hundes unbekanntem Laien mag das wenig erscheinen. Ein kurzer Hinweis auf die Schwierigkeit und Komplexität der Spracherlernung bei unseren Kindern und die Selbstheit sprachnahender Tiere ändert dieses Urteil. Zum wirklichen Sprechen gehört eben mehr als nur der Hund und die Stimmbänder.  
 Selbstverständlich entstehen unter den höheren Säugetieren gerade bei dem Menschen im Man und Weib am nächsten stehenden Menschenaffen (Orang, Schimpanse, Gorilla, Gibbon) wie alle Affen überhaupt, die Fähigkeit, menschlisch zu sprechen. Dies ist die Voraussetzung der Artgenossen untereinander sowie mit anderen Tieren durch eine wohl entwickelte Vokal- und Seitenstrahlungsapparatur nicht aus. Von alterher wird unter den sprachbegabten Säugetieren immer in erster Linie der Hund genannt, wenn auch die Berichte meist ebenso wenig einwandfrei oder durch sachverständige Beobachter bestätigt sind, wie die Mitteilungen über sprechende Walrosse, Seebunde, Raben und Fische. In Bezug auf Sprache steht also das Hundesprechvermögen über allen anderen Säugetieren, sogar über den hochorganisierten Affen. Unter den Hundesprachlern aber nimmt „Don“ zweifellos eine hervorragende Stellung ein.  
 Erst mit Hilfe von Vergleichen vermögen wir durch unser neuzeitliches Naturwissen der Naturbeobachtung und dem Naturerkenntnis

nicht fremd gewordenen Erdenbürger einen Standpunkt für die Beurteilung der Leistungen des sprechenden Hundes zu gewinnen. Das Landvolk hehlt für die Leistungen des Tierlebens ein unmittelbares Verständnis. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß „Don“ Sprache in seiner Heimat von Leuten verstanden wurde, die zuvor von dieser Begabung keine Ahnung hatten.  
 Wenn früher gesagt wurde, „Don“ habe keine Kenntnisse frei willig ohne jede Dreier erworben, so ist dies insofern anzuerkennen, als der ihm winkende materielle Vorteil eine läbliche, der Größe seines unverwundlichen Appetits und des dadurch erlangten Lebensumfange entsprechende Leichter seine Leistungen bildest.  
 Der Klang von „Don“'s Stimmorgan ist durch die von der menschlichen sehr verschiedene Form und Länge der Mundhöhle beeinflusst, ähnlich wie die aus dem Phonographen kommenden Töne durch den Schalltrichter, ebenso auch durch die Unbegrenztheit der Lippen.  
 Während der mit ihm geführten Unterhaltung pflegt „Don“ eine besondere Stellung einzunehmen: er läßt den Kopf hoch, wendet ihn hin und her, tritt von einem Vorderbein auf andere, tritt, bestimmt sich ähnlich wie ein Kind, dem das Ausfliegen des Geleitens Schwärzchen bereitet. Der Zuschauer arbeitet schließlich, um im richtigen Moment die für das zu sprechende Wort nötigen Luftwellen zu erzeugen. Der Kiefer bewegt sich deutlich in ähnlicher Weise, wie wenn Menschen das entsprechende Wort bilden.  
 Für den Redner Klang die Hundestimme zunächst etwas fremdartig, wie das Sprechen von Bekannten aus dem Telefon oder Gramophon, oder wie eine Muttersprache aus dem Munde eines Ausländers. Das Ohr gewöhnt sich jedoch fast ausnahmslos so sehr an die Tonführung und Aussprache des Tieres, daß für die Vorführungen keine Schwierigkeiten entstehen.  
 Durch die freiwillige Wahl seiner Worte deutet „Don“ seine Vorliebe für Silber mit u und e an. A. Dünner, Kuden, Kude. Diese drei Worte müssen seinem Organ besonders gut liegen, denn sie werden im ganzen am vernünftigsten und reinsten gesprochen, vor allem aber ihre Aussprache mit geradezu erschütternder Genauigkeit in der bei uns üblichen Aussprache wiederzugeben. Die Vokale a, o, o klingen in den ersten Silben durchsichtlicher weniger rein. Wiederholt lieh „Don“ bei kleinen Schmerzen ein hohes „A“ hören.  
 Unbestreitbar ahmt „Don“ also menschlische Töne und Worte nach, weiß ein, zwei, und dreisilbige Worte aneinanderzubinden, gibt auf Fragen bestimmte Antworten und verbindet mit der Nachahmung einen bestimmten Sinn, um zu einem gewissen Ziele, d. h. in den Besitz des Futter zu gelangen.  
 „Don“'s Erscheinen auf der Bühne erzeugt eine ganze Flut von humoristischen und witzigen, teils harmlosen, teils sehr politischen Witzen in der Presse und an den Stammtischen. Nach einem Beispiel anderer Berichtsersteller wird er vielfach, einmal der Annehmlichkeit seiner Diktion entziehen, dem Aus der Zeit folgend, auf Vorführungen geschickt. Dadurch wird er möglicherweise dem Ernst der Wissenschaft und dem Riesenfeld der Forscher dauernd entzogen. Dann müßten ihn diese höchsten Beobachtung des sprechenden Hundes entfrangren. Schon hat ein amerikanischer Forscher das Wort gesprochen: „Don“ sei keine Attraktion, sondern eine „Scientific“, wobei aber pflegt die ideale Wissenschaft zu kurz zu kommen.  
 O a m s u r g, im März 1911.

Der Hund, der die Wissenschaften durch etwas fremdartig, wie das Sprechen von Bekannten aus dem Telefon oder Gramophon, oder wie eine Muttersprache aus dem Munde eines Ausländers. Das Ohr gewöhnt sich jedoch fast ausnahmslos so sehr an die Tonführung und Aussprache des Tieres, daß für die Vorführungen keine Schwierigkeiten entstehen.  
 Durch die freiwillige Wahl seiner Worte deutet „Don“ seine Vorliebe für Silber mit u und e an. A. Dünner, Kuden, Kude. Diese drei Worte müssen seinem Organ besonders gut liegen, denn sie werden im ganzen am vernünftigsten und reinsten gesprochen, vor allem aber ihre Aussprache mit geradezu erschütternder Genauigkeit in der bei uns üblichen Aussprache wiederzugeben. Die Vokale a, o, o klingen in den ersten Silben durchsichtlicher weniger rein. Wiederholt lieh „Don“ bei kleinen Schmerzen ein hohes „A“ hören.  
 Unbestreitbar ahmt „Don“ also menschlische Töne und Worte nach, weiß ein, zwei, und dreisilbige Worte aneinanderzubinden, gibt auf Fragen bestimmte Antworten und verbindet mit der Nachahmung einen bestimmten Sinn, um zu einem gewissen Ziele, d. h. in den Besitz des Futter zu gelangen.  
 „Don“'s Erscheinen auf der Bühne erzeugt eine ganze Flut von humoristischen und witzigen, teils harmlosen, teils sehr politischen Witzen in der Presse und an den Stammtischen. Nach einem Beispiel anderer Berichtsersteller wird er vielfach, einmal der Annehmlichkeit seiner Diktion entziehen, dem Aus der Zeit folgend, auf Vorführungen geschickt. Dadurch wird er möglicherweise dem Ernst der Wissenschaft und dem Riesenfeld der Forscher dauernd entzogen. Dann müßten ihn diese höchsten Beobachtung des sprechenden Hundes entfrangren. Schon hat ein amerikanischer Forscher das Wort gesprochen: „Don“ sei keine Attraktion, sondern eine „Scientific“, wobei aber pflegt die ideale Wissenschaft zu kurz zu kommen.  
 O a m s u r g, im März 1911.

# Wichtige Bekanntmachung!

Die Gültigkeit der Gutscheine zur Erlangung von Quaker Oats Löffeln ist bis zum 31. Dezember 1913 verlängert.

In Erfüllung der täglich an uns herantretenden Wünsche der Quaker Oats-Konsumenten halten wir das Gratis-Löffel-Anerbieten bis zum 31. Dezember 1913 aufrecht.



Genauere Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

fast gänzlich entzogen. Daher der delikate Geschmack und die grosse Ergiebigkeit.

Der Gebrauch von Quaker Oats bedeutet eine grosse Ersparnis; die wertlose Feuchtigkeit wird bei Quaker Oats im Gegensatz zu anderen Haferprodukten durch den einzig dastehenden Röstungsprozess fast gänzlich entzogen.

## Buntes Feuilleton.

— **Abdul Hamids Juwelen.** Die Pariser *Planete*, die am Samstag der Zufall vielleicht durch die Rue de Seze führte, sieben verwundert vor dem Eingang zu der Galerie Pettit sehen, denn hier drängten sich in langer Reihe die eleganten Frauen und die pelzgeschmückten Herren zu Hunderten, und die schönsten Prachtautomobile rollten unaufhörlich heran, hielten und verschwanden. Was war geschehen? Das elegante Paris sollte endlich Einlaß zu Madams Höhle finden. Endlich war der große Augenblick gekommen, da man die funkelnden und unermeßlichen Schätze des Orients schauen sollte. In Wirklichkeit ist Madams Höhle ein großer Saal in der ersten Etage der Galerie Georges Pettit; die Wände sind blutrot ausgeschlagen, wie es sich für einen Schauplatz von Tausend und einer Stadt ziemt, aber die Güter des Allerbilligsten tragen statt des grünen Turbans ein Käppi und die Uniformen der Pariser Polizei. Eine lange Reihe von Vitrinen, und neben jeder zwei Schutzleute. Die Vitrinen sind versiegelt, und unausgesehen ruht der Blick der wackeren Polizisten auf diesen Juwelnen. Wenn sich inmitten des eleganten Paris ein ehrgeiziger Nachbar der Krone Kubina eingeschlichen haben sollte, wird er einer schwierigen Aufgabe gegenüber stehen. Unter den Glaswänden aber funkelt und blitzt es, ein Riesenschatzwerk von Edelsteinen: Die Schätze, die einst Abdul Hamids Nachkommen verschönten. Der Betrachter dieser Versteigerung hat einen guten Griff getan, als er die Poesie in den Dienst des Geschäftes stellte und den Dichter Jean Nichepin damit beauftragte, die trockene Eintönigkeit des Katalogs durch ein farbenprägendes Wortwort in die Sphäre entfesselter Phantasie zu erheben. Unter den schönen jungen Aristokratinnen seines Harem, zwischen Einmischen, Ringern, Sklaven und doch genährt von den Träumen blutiger Orgien und furchtbarer Taten, ließ der allgewaltige Sultan durch seine heberhaft zitternden Finger die Perlen dieses Rosenkranzes gleiten und grub seine Hände tief in die fühlbare, blühende Menge der Diamanten, die in goldenen Postalen gebauert lagen und den Blick mit ihren Feuerblitzen fast blinden machten. Wie anders blickten die schönen Frauen jetzt auf diese Schätze, die wohlgeordnet in den Glasbehältern dort vielleicht nur Wünsche der Eitelkeit erweckt hätten. Jetzt, da der Dichter die Phantasie entzündet hat, funkelt aus diesen Diamanten, den Smaragden und den dunkelglühenden Rubinen der Widerschein des Orients mit allen seinen Geheimnissen, die Vorstellungskraft ist befruchtet, und aus einer riesigen Juwelenausstellung wird eine Stätte romantischer Träume und heimlicher Grauens. Die Anregung war nicht überflüssig. Zwar werden die unschätzbaren Diamantenfokiers und die prachtvollen Perlenhalsbänder gewiß im Dandumbrecher Liebhaber finden, und um die endlose Menge ungefahrter Edelsteine wird unter den Juwelieren ein heiserer Kampf entbrennen, denn Abdul Hamid war ein Kenner, und seine Sammlungen zeigen Stücke von einzigartiger Schönheit. Aber doch wären manche Kostbarkeiten der Abnehmer vielleicht nicht sicher, wenn nicht der Gedanke an die Verkunst und an die Geschichte dieser Steine die Kaufbegier anfeuern würde. Die Rosenkränze aus Perlen und Rubinen lassen sich leicht zu Kolliers umformen, aber die langen, über und über mit Edelsteinen besetzten Ketten werden nicht leicht neue Käufer finden, Abdul Hamid war ein

Olyer seiner Juwelenleidenschaft; wozu sein Auge bligte, wollte er Edelsteine sehen. Die blühenden Klemodien tauchten an Hundehalsbändern auf, auf Zintenfassern, an Uhretetten, ja selbst an den Pantoffeln. Besondere Begeisterung herrschte unter den Pariser über die winzigen goldenen Kaffeetassen, die an Bierbecher gemahnen; auch sie blühten über und über von Brillanten, und wobligh erschauernd fragte sich die Phantasie der Zuschauerin, welcher Freund Abdul Hamids aus diesem kleinen güldnen Täßchen wohl den Tod getrunken haben mag. Die Versteigerung wird drei Tage dauern, aber in der kommenden Woche wird in dem weniger eleganten Hotel Drouot die große Menge der übrigen „Kleinigkeiten“ verkauft: die Wäse ist so lang, daß man sieben Tage hindurch um diese Steine, Diademe, Kolliers, Ketten und Lassen kämpfen wird. Das Erträgnis des türkischen Thronschahes aber soll von den Jungtürken dem Patriotismus dargebracht werden, das Geld soll dazu dienen, die türkische Flotte zu verstärken. Die nächsten zehn Tage werden zeigen, wieviel Millionen die Juwelen Abdul Hamids der Kriegskasse seines Vaterlandes einbringen werden.

— **Künstlerinnen auf dem Thron.** Unter den gekrönten Frauen gibt es eine Anzahl von Künstlerinnen, deren Leistungen sich entschieden dem Auge des Kritikers zeigen dürften. Namentlich finden wir eine Anzahl von Schriftstellerinnen, die populär geworden sind. Die bekannteste von ihnen ist wohl Carmen Sylva, die Königin von Rumänien. Sie ist außerordentlich fleißig, und es geschieht nicht selten, daß sie ihre Arbeiten mehrere Male umschreibt — mit der Schreibmaschine, die die Königin eigenhändig wagt —, ehe sie sie der Öffentlichkeit übergibt. Daneben besitzt die Königin ein ausgesprochenes Talent für Musik und Malerei, namentlich auf dem Gebiete der Malerei hat sie ganz Vorzügliches geleistet. Die Königin Elena von Italien hat unter dem Namen „La favalla azzurra“ — der blaue Schmetterling — Gedichte verfaßt, die von einer unvergleichlichen poetischen Schönheit sind. Eine gute Zeichnerin ist die Kaiserin Alexandra von Rußland. Sie besitzt ein ausgeprochenes Talent Karikaturen zu zeichnen und diese in scherzhafter Weise auf das Papier zu bannen, eine Eigenschaft, die sie mit der früheren Königin Amalie von Portugal teilt. Von unserer Kaiserin Auguste Viktoria aber wird ein großes Talent gerühmt. Die Kaiserin, das Muster einer Hausfrau, Gattin und Mutter, ist nämlich eine Künstlerin — der Küche.

— **Neue Wunder der amerikanischen Chirurgie.** Während des amerikanischen Chirurgkongresses ist von dem bekannten Kräfte Dr. R. J. Hammond im Westbostonkrankenhaus von Philadelphia eine Operation glücklich ausgeführt worden, die in Amerika das größte Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Patienten, der an Nieren tuberkulose litt und der seit Jahren vergeblich die Hilfe der Spezialisten in Anspruch genommen hat. Dr. Hammond, der ein Spezialist in Transplantationen aller Art ist, sah die einzige Rettung in der operativen Entfernung und in der Einsetzung einer neuen Niere. Dabei handelte es sich um die Verbindung aller Blutgefäße und Adern mit der neu einzusetzenden Niere. Die aufsehenerregende Operation fand im Weissen zahlreichen Ärzte statt. Die Niere des Patienten wurde entfernt und an ihre Stelle setzte Dr. Hammond die eines Mannes, der am Tage vorher bei einem Automobilunglück ums Leben gekommen war. Nach dem Urteil des Sachverständigen ist die Operation vollkommen geglückt und die Verbindung zwischen den Adern und Nerven-

strängen hergestellt worden. In Amerika wird voll Stolz darauf hingewiesen, daß dies der erste Fall ist, in dem die Niere eines Toten auf einen Lebenden übertragen wurde. In wenigen Wochen wird die eingesezte Niere vollkommen angewachsen sein und ihren Dienst genau so verrichten wie jede natürliche.

— **Eine unangenehme Entdeckung.** Vor einiger Zeit fing man an, sich in Kanada bitter darüber zu beklagen, daß die Säbel, die den kanadischen Offizieren von den dortigen Wafsenhändlern geliefert werden, in Deutschland hergestellt seien. Der neue Kriegs- oder vielmehr Milizminister, wie er in Kanada heißt, mußte gleich versprechen, so berichten die „M. N. Nachrichten“, sich der schlimmen Sache anzunehmen und Wandel zu schaffen. Er hat die Geschichte untersucht und nun herausgefunden, daß nicht nur die Säbel, die die kanadischen Offiziere zu kaufen bekommen, deutschen Ursprungs sind, sondern daß auch die Säbel und Seitengewehre, die den kanadischen Soldaten von der Regierung geliefert werden, in Wirklichkeit in Europa angefertigt und in England nur fertiggestellt werden, damit sie als britische Ware bezeichnet werden können. Der Minister hat jetzt alle bisher noch nicht ausgeführten Bestellungen für Lieferungen dieser Waffen gekündigt und angeordnet, daß künftighin nur Säbel geliefert und gekauft werden dürfen, die wirklich ganz und gar auf britischem Boden gemacht sind.

— **Charakter und Händedruck.** Bei einer zur Gewohnheit gewordenen Handlung übersehen wir in der Regel, auf die in ihr ruhende tiefere Bedeutung aufmerksam zu werden. So verfahren wir es auch, bei Gruß und Handgeben auf die Möglichkeit zu achten, aus dem Händedruck den Charakter des anderen zu deuten. Im 11. Heft der Blätter für Volksaufklärung sind folgende, aus dem Werke „Menschenkenntnis“ entnommene Ausführungen zu finden: Es gibt Leute, die uns die Hand drücken, daß uns der Handschuh platzt und man einen leichten Aufschrei kaum unterdrücken kann; es sind dies treffliche, ehrliche, zuverlässige Menschen, die alles, was sie auf Herz und Nahrung haben, in ihrem Händedruck auszubringen wissen. Kalte Egoisten dagegen legen ihre Hand ohne Empfindung, ohne den geringsten Druck in unsere. Manah einer reißt bei der Begrüßung nur die Fingerspitzen, nie die ganze Hand. Lange suchte ich nach der Charaktereigenschaft, deren Ausfluß dieses sonderbare Verhalten sein konnte. Auf eine wenig angenehme Weise sollte ich endlich das Geheime finden. Ich war in Gesellschaft, ging zu jenem, von dem ich wußte, daß er über Darmmittel verfügte, drückte ihm die Fingerspitzen und brachte ihm mein Anliegen vor. Er machte leere Ausflüchte. Erst als ich durchblicken ließ, daß es mir nicht darauf ankomme, mit Wucherzinsen zurückzahlen, hatte der Geizhals ganz zufällig in irgend einem Schreibtischkasten noch Geld gefunden. Ich sagte ihm unverhohlen meine Meinung und verließ seine Behauptung gelb- und grau. Kengliche und schwächere Menschen vertragen sich beim Reichen der Hand dadurch, daß sie in dem Augenblicke, in dem man zugreifen will, die ibrige messen oder wenigstens mit dem Daumen sich gegen die fremde Hand streunen, um dadurch die Dauer des Händedrucks abzukürzen. Reicht dir jemand die Hand mit gespreizten Fingern, trau ihm nicht. Die ganze Hand geben, die ganze Hand nehmen, Druck und Gegenruck: das ist immer das Zeichen offener und ehrlicher Naturen!

# Kavon-Seife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Die Kavon-Seife wird nach einem ganz neuen Verfahren gewonnen. Bekanntlich sind die Seifen, die jetzt meistens zur Wäsche benutzt werden, mit Hilfe von Natronlauge oder Soda hergestellt. Es sind das die sogenannten Kernseifen. Die Kavon-Seife ist dagegen eine Kaliseife.

Schon seit undenklichen Zeiten ist den Seifensiedern bekannt, daß Kaliseifen die weitaus besten für alle Haushaltzwecke sein würden, nur gelang es lange nicht, solche Seifen in festen Stücken zu erzeugen. Nach langjährigen Versuchen ist es nun endlich gelungen, reine Kaliseife ohne fremde Zusätze in dauernd festen Stücken herzustellen, und wir bringen unsere Seife unter dem Namen Kavon-Seife in den Handel.

Die großen Vorzüge der Kavon-Seife bestehen vor allen Dingen darin, daß sie die Wäsche nicht angreift und die Farben schont. Dabei ist die Seife von einer sehr großen Ausgiebigkeit, die sich schon bei ganz leichtem Aufstreichen in der mächtigen Schaumbildung zeigt.

Wir haben die Kavon-Seife, ehe wir sie in den Handel brachten, Hunderten von Hausfrauen zum Probieren in ihrem Haushalt gegeben, und es wird einstimmig die enorme Waschkraft der Seife, sowie die große Schonung der Wäsche und der Farben gepriesen. Z. B. behalten Wollschachen, die sonst so leicht einlaufen und verfilzen, ihre ursprüngliche Form, Farbe und Elastizität. Auch wird gerühmt, daß die Wascharbeit mit Kavon-Seife auffallend bequem und für die Haut angenehm sei. Zu einem Versuch wähle man besonders verschmutzte Wäsche oder empfindliche Stoffe wie Wolle und Seide.

Preis pro Stück 20 Pf. Jetzt überall erhältlich.

Kavon-Werke Dresden.

**Billiges Brot!**  
Prima 65741  
**Bauernbrot**  
gr. Laib 1800 g. 40 Pfg.  
kl. Laib 900 g. 21 Pfg.

**August Böhles**  
Bäckerei mit elektr. Betrieb  
Obere Cignetstr. 3  
Nächst Weinheimer Bahnhof.

**Solide Herren**  
erhalten bei einer Anzahlung  
und monatlicher Teilzahlung  
**Anzüge nach Maß**  
unter Garantie für 1. Stoffe  
u. eleganten Sitz zu mäßigen  
Preisen von dreifl. Herren-  
Garderobe-Geschäft.  
Offerten unter „Reed“ Nr.  
64404 an die Exped. d. Bl.

# Teppich-Haus J. Hochstetter

Im Gardinen Saal (1. Etage)  
gelangt ein großer Poften

## Bettdecken

Filet, Sulpure, Etamine,  
elegante Handarbeiten  
ganz erheblich unterm Preis  
zum Verkauf.

19538

Beckler Dolmetscher und  
Uebersetzer empfiehlt sich für  
Uebersetzungen aus der ita-  
lienischen Sprache u. in die  
deutsche, sowie im Ort von ital.  
Unterricht. Off. u. Nr. 65373  
an die Expedition d. Bl.  
Zum Bügeln wird angenom.  
C 8, 17, part.  
9990

### Heirat

Wer heiratet 20jähr. Halb-  
waise mit 400 000 M. Ver-  
mögen? Nur Herren in. auch  
ohne Verm., bei denen geg. eine  
solche Heirat kein Hindernis  
vorliegt, wollen sich melden. U.  
Schlesinger, Berlin 18. 8098

### Seirat.

Fräulein anfangs 30, tüchtig  
und erfahren im Haushalt, ka. h.  
Vermögen wünscht in Beamten  
b. h. Handwerker sich zu verehe-  
lichen. Offert. mit Bild unter  
10167 an die Exp. d. Bl. erb.  
Anonym zwecklos.

Diejenige junge Dame,  
für Konf., welche auch Heirat  
mit der H. L. Schlar, Berlin  
in Verbindung steht, bel. Ihre  
Adresse angegeb. unter Couffre  
10228 an die Expedition.  
Strengste Diskret. zugesichert.

Trotz bedeutender Preiserhöhung liefern wir:  
**Kinder-  
Milchzucker**  
Beste, leicht u. vollständig lösliche Qualität  
Paket à 1/2 Pfd. 55 Pfg., 1 Pfd. 1.20 M., bei 5 Pfd. 1.10 M.  
sowie sämtliche Artikel zur Kinder- u.  
Krankenpflege billigst.  
**Ludwig & Schütthelm**  
Hofdrogerie, O 4, 3. - Tel. 282 und 4979.  
Filiale: Friedrichsplatz 19. Eoko Augusta-Anlage.  
Telephon 4945. 18761

**Lorenz Walter**  
Tel. 2002 Dammstrasse 36 Tel. 2002  
Liefert billigst alle Sorten  
**Ruhrkohlen - Ruhrkoks**  
Brikets, Anthracit, Eiform-Brikets  
ebenso la. engl. Hausbrandkohlen  
wie andere billige Angebote. 9765

**HERZ**  
16 50  
**SPECIAL**  
Marke „Ringia“  
Damen- und Herren-Stiefel  
unerreicht in den Preislagen 19464  
M. 10.50 12.50 14.50  
Allein-Verkauf  
für  
Mannheim und Ludwigshafen  
nur bei  
**Georg Hartmann**  
D 3, 12 Planken, Ecke am Fruchtmarkt D 3, 12  
gegenüber der Börse

# RESTE-VERKAUF

für Kissen und Decken

**BROKATE  
GOBELINS  
- LEINEN -**

19739

HOFMOEBEL-FABRIK  
**REUTLINGER & Co.**  
KUNST-STRASSE.  
VON DONNERSTAG  
- BIS SAMSTAG -

**Wohnungen**  
**Mieter**  
erhalten  
**kostenfrei**  
in jed. Größe u. Preislage  
**Wohnungen**  
nachgewiesen durch  
Immobilien-Bureau  
**Levi & Sohn**  
O 1, 4 Brühlstr. Tel. 806  
Abteil.: Vermietungen.  
68009  
**C 3, 20**  
1 Treppe  
schöne 3-Zimmerwohnung mit  
Badezimmer und Zubehö.,  
auch als Büro geeignet, zu  
vermieten. 24905

**C 4, 6** 4-6 Zim. u. Küche  
als Wohn- u. Bureau  
loftort od. später zu vermieten.  
25189 In crischen 2. Stod.  
**D 2, 45**  
5. Stod. schöne 3 Zimmer-  
Wohnung mit Zubehö. per  
loftort oder später zu verm.  
Näheres 3. Stod. 25096  
**E 5, 10/11, 2. St.** 1 Zimmer  
u. Küche zu verm. 19019  
**G 2, 2 Partplatz**  
Mansarden-Wohnung von 3  
Zimmer auf 1. Dezember zu  
vermieten. 25166  
**Im Hause H 1, 12**  
2 Zimmer und Küche im 2. Stod.  
zu vermieten. 25165  
Näheres Eichbaumstrasse.  
**H 2, 6** neuherg. 4 Zimmer,  
Küche, Bad, Manl.  
Keller per loftort oder später zu  
verm. Näheres III. Id. 9808  
**J 5, 2** 4. St. 3 Zim. mit  
Küche per loftort zu  
vermieten. 4. St. 1 Zimmer  
mit Küche per loftort zu ver-  
mieten. portiere 3 Zimmer  
und Küche per 1. Jan. 1912  
zu vermieten. 25117

**Im Hause H 4, 8**  
2 Zimmer und Küche 2. Stod.  
Winterhaus per loft. zu verm. 25107  
Näheres Eichbaumstrasse.  
**K 2, 18** King, 2. St., 4 Zim.,  
Küche und Zubeh. 4. St.  
Näheres 4. Stod. links. 9231  
**K 3, 8** Hochpart. 4 Zimmer  
Küche und Küche, neu herge-  
richtet loftort, 5. Stod 1 Zim. u.  
Küche zu verm. 24959  
**L 13, 1** Hochpart. 3 i. fch.  
Zimmer u. d. St.  
Küche, nicht sep. Eingang evtl.  
als Bureau od. als Jungge-  
sellens-Wohnung per 1. April  
1912 zu verm. Aust. 4 Tr. 25112  
**N 4, 21**  
5. St., 3 Zim. u. R. v. fof. 3  
verm. Bureau Dr. Hartmann  
1 Treppe. 25180  
**O 6, 9 (Ecke n. Planken)**  
berthalt. Wohnung, 9 Zim.  
Küche, Badezimmer, 2 Man-  
larden, Zentralheizung, Lift,  
Staubsauger u. per loftort od.  
später zu vermieten. 25000  
Näheres T. 6, 17. Tel. 881.  
**O 7, 19** 5. St., 3 Zimmer  
und Küche zu ver-  
mieten. 9897

**T 2, 16** schön. leeres Zim.  
vor d. Büchl. fof. 3.  
verm. 25126 Näh. 1. Tr.  
**T 5, 13**  
zwei Zimmer u. Küche per 1.  
Okt. zu vermieten. Näheres  
T 1 8, II. St. Bäre. 24679  
**U 5, 24** 2 u. 3 Zimmer u.  
Küche zu ver-  
mieten. 25045  
**U 6, 12, 7** Zimmer, Küche und  
Bad per loftort oder später zu  
vermieten. 24150  
Näh. Akademiestr. 12, part.  
**Angartenstraße 63**  
2 schöne Zim. u. Küche loftort  
od. später zu verm. 2555 bei  
2484 Frau Sted. 2. St.  
**Angartenstr. 68**  
V. St. rechts hin od. zwei Jahre  
leere Zim. bll. 3. verm. 1912  
**Beethovenstraße 12**, per  
1. April 3 Zimmer u. Küche.  
zu verm. part. links. 10 18  
**Bellenstraße 41**  
III. Stod 1 Zimmer und Küche  
loftort bll. zu vermieten. 25108  
Näheres Eichbaumstrasse.

**Amerstr. 15** 1 Zim. u. Küche  
bll. 4. u. 9871  
**Beethovenstr. 7**  
schöne geräumige Parterrewohnung  
4 Zimmer, Bad, elektr. Licht, mit  
reichlichem Zubehö. per 15. Dezbr.  
oder später zu vermieten. 25160  
Näheres part. od. 4. Stod. rechts.  
**Friedrichsring**  
Ecke Tennisplatz, Belleetage  
3 Zimmer und Zubehö. per 1.  
April evtl. früher zu verm.  
Näheres Kirchenstr. 12.  
10040  
**Friedrichspt. 14.**  
2. Etage herrschaftl. 3 Zim-  
merwohnung mit Zentral-  
heizung und allem Zubehö.  
zu vermieten. 9845  
W. Groh, K 1, 12.  
Telephon 2554.  
**Gontardstr. 29**, 1 Etage,  
3 Zimmer und Küche fof.  
zu vermieten. 9868  
**Golzbauerstr. 3**  
(bei der May Joseffstr.)  
4 Zimmerwohn. mit Bad u.  
Manlarde p. 1. Januar 1912  
zu vermieten. 24868  
Näheres bei Käbel, II.

**Käferthalstraße 207,**  
2 Zimmer u. Küche per  
2. Oktober zu vermieten.  
24612 Näh. S 3, 14.  
**Käferthalstr. 91,** 3 Zim.,  
Küche, Bad u. v., 40 Mk. pr.  
Mon.; dabeibit Baden zu verm.  
Telephon 1490. 23859  
**Laurensstraße 22**  
2 Tr., schöne 6-Zimmerwohn.,  
1 Zimmer mit sep. Eingang,  
Gas und elektr. Licht, per  
1. April 1912 zu verm. 24789  
Näheres part. Tel. 8841  
**Heinr. Lanzstr. 1**  
(Eckbau Böhmstr.) 4. St.,  
schöne 6-Zimmer-Wohnung  
nebst Zubehö. loftort u. fof.  
preiswert zu verm. Näheres  
beim Hausmeister. 25104  
**Laurentiusstraße Nr. 20**  
3 Zimmer u. Küche im 2. u. 3. St.  
loftort oder per loftort zu verm. 24941  
Näheres part. bei Wllh. Oesig.  
**Laurentiusstr. 20**  
3 mal 2 Zimmer und Küche  
per 1. Dezember zu vermiet.  
Näh. bei Oesig, part. 25062

**Pandellstraße 3, 2. Stod.**  
schöne 4 Zimmerwoh-  
nung mit Küche, Bad und  
Manlarde sehr preiswert  
zu vermieten. 24795  
**May Joseffstraße**  
schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad  
u. Manlarde loftort od. später zu  
verm. Näh. S 3, 6a, part. 9048  
**May Joseffstr. 17** 1 Tr. ger.  
geh. 4 Zimm.-Wohn. m. 1 u.  
2 Manl., Bad, Speisek., u.  
Zubeh. 146 1. April 1912 zu  
verm. Näh. 1 Tr. III. 25006  
**Mittelstr. 87,** je 2 Zimmer  
und Küche im 2. und 4.  
Stod. loftort zu verm.  
24614 Näh. S 3, 14  
**Wetzfeldstr. 57** 2 Zimmer u.  
Küche u. fof. oder  
oder später zu vermieten.  
Näheres II. Stod. 25148  
**Wuitsstraße 11**  
(Rhein.) - Geräumige woz.  
zu liche mögliche 3 u. 4-Zim.-  
Wohnungen (Stadtmannstr.) m.  
Bad, Speisek., Manlarde, veranlagt,  
reichl. Zubehö., u. 1. April 1912  
zu vermieten. 24990  
Näheres III. Oesig, P 5, 1.  
Telephon 248.